

Kultur
macht STARK

Bündnisse für Bildung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Schaufenster

„Kultur macht stark“ in Bayern

Projekte & Bündnisse 2018 – 2022

Allgemeine Infos zu

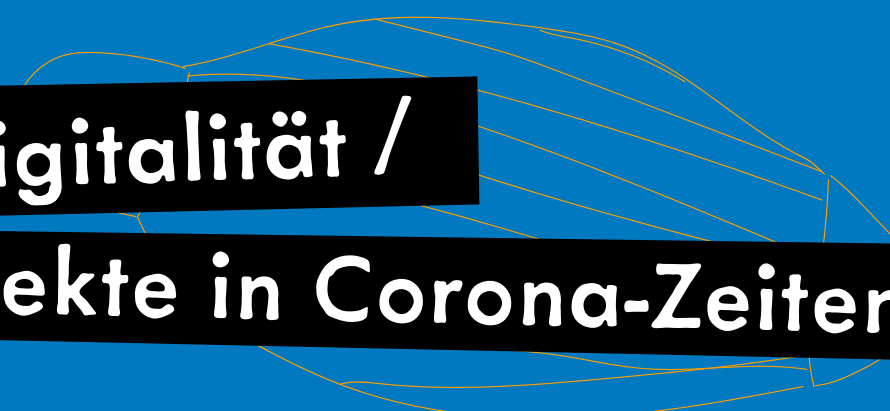
„Kultur macht stark“

S. 5



Digitalität /
Projekte in Corona-Zeiten

S. 12



Diverse

Gesellschaft

S. 24



Empowerment:

gemeinsam Stärken finden

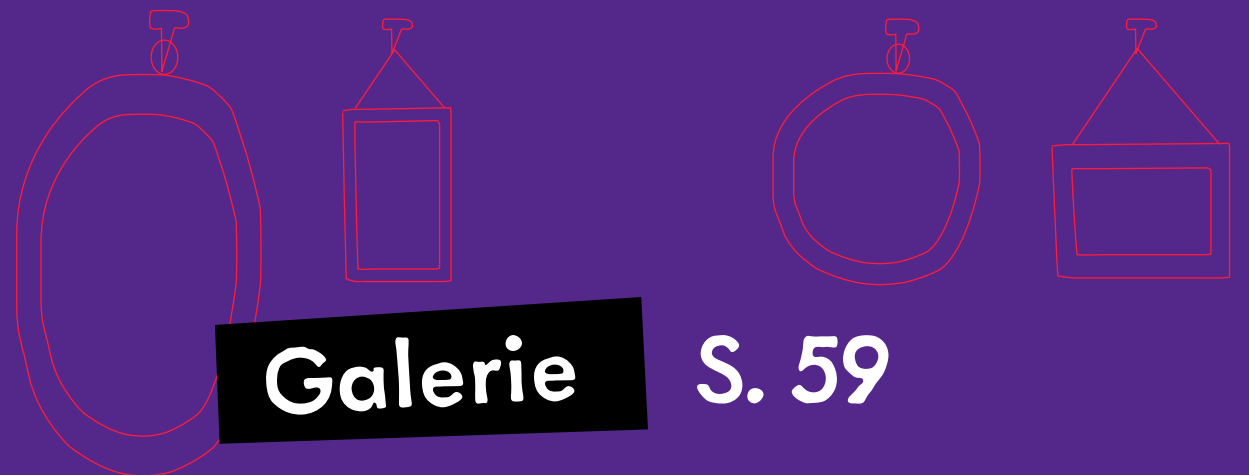
S. 35



Kulturelle Bildung

jenseits der großen Städte

S. 45



Galerie

S. 59

Grüßwort von Markus Blume, Bayerischer Staatsminister

für Wissenschaft und Kunst



Kunst und Kultur machen stark: Denn sie schweißen uns zusammen, geben uns Orientierung und sind Ausdruck unserer Individualität. Die Pandemie hat uns noch einmal bewusstgemacht, dass Kunst und Kultur seelische Grundnahrungsmittel sind.

Gerade in Zeiten großer geopolitischer und technologischer Umbrüche helfen uns Mut, Innovationskraft und Kreativität, um die Zukunft positiv zu gestalten. Besonders wichtig ist dabei die entsprechende Förderung von Kindern und Jugendlichen: Kulturelle Angebote helfen ihnen, sich selbst und ihre Stärken zu entdecken, denn die kulturellen Berührungspunkte sind noch sehr gering.

Neugierig lassen sie sich auf Projekte ein, die ihnen völlig neue Welten eröffnen und ihren Horizont erweitern. Deshalb sind Kunst und Kultur auch entscheidend für einen erfolgreichen Bildungsweg. Das vom Bund geförderte Programm „Kultur macht stark“ leistet einen ganz wichtigen Beitrag zu Chancengleichheit und gesellschaftlicher Teilhabe.

Diese Online-Publikation zeigt uns eine beeindruckende Fülle an Kulturprojekten, mit denen Kinder und Jugendliche da abgeholt werden, wo sie stehen. So machen wir die nächste Generation stark für ein selbstbestimmtes, kreatives und erfülltes Leben.

München, im November 2022

Markus Blume

Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Grußwort von Dr. Johanna Börsch-Supan,

Bundesministerium für Bildung und Forschung



Kultur macht stark, weil sie ganz besondere Bildungszugänge ermöglicht: Die Welt der Kunst oder der Literatur für sich entdecken, gemeinsam musizieren, Theater spielen und kreativ etwas zu erschaffen. Für Kinder und Jugendliche sind diese Erfahrungen sehr prägend: Sie entdecken eigene Talente und können ihr Selbstbewusstsein, ihre Persönlichkeit und ihre sozialen Kompetenzen stärken.

Mit den kostenfreien Angeboten im erfolgreichen Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung seit 2013 mehr als eine Million Kinder erreicht. Auch künftig werden in der dritten Förderphase bis 2027 insbesondere diejenigen Kinder und Jugendlichen angesprochen, die kaum Zugang zu solch vielfältigen kulturellen Bildungsangeboten haben.

Die Corona-Pandemie hat auch „Kultur macht stark“ verändert und gezeigt, wie digitale kulturelle Bildung funktionieren kann. Diese kreative und flexible Erweiterung der Angebote begeistert mich, denn gerade in schwierigen Zeiten ist es umso wichtiger, Persönlichkeitsentwicklung im kreativen und kulturellen Bereich weiterhin Raum zu geben. Nun gilt es, die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Pandemie zu sichern und individuelle Bildungsprozesse in vielfältigen Kulturbereichen auch digital zu unterstützen.

Eine wichtige Anlaufstelle für alle, die sich in lokalen Projekten engagieren wollen, sind die regionalen Beratungsstellen von „Kultur macht stark“. In Bayern ist dies die Servicestelle am Museumspädagogischen Zentrum (MPZ) in München, die vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote vor Ort anbietet.

Den Mitarbeitenden der Beratungsstellen und allen, die sich in „Kultur macht stark“ für mehr Bildungsgerechtigkeit engagieren, danke ich sehr für ihr Engagement.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Dr. Johanna Börsch-Supan
*Abteilungsleiterin Allgemeine und Berufliche Bildung;
Lebensbegleitendes Lernen
Bundesministerium für Bildung und Forschung*



Allgemeine Infos zu

„Kultur macht stark“

Service- stelle Bayern

Museumspädagogisches Zentrum München

Das Museumspädagogische Zentrum München (MPZ) ist eine gemeinsame Einrichtung des Freistaates Bayern und der Landeshauptstadt München. Es bietet bayernweit analoge und digitale Vermittlungsprogramme in Museen für alle Altersgruppen an und stärkt durch Beratung und Fortbildungsprogramme die bayerische Bildungslandschaft.

Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern

Die Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern e.V. (LKB:BY) ist der Dach- und Fachverband der Kulturellen Bildung in Bayern und setzt sich als spartenübergreifendes Netzwerk für das Recht auf kulturelle Teilhabe und Bildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein.

Beraten, Vernetzen, Informieren – die Servicestelle „Kultur macht stark“ Bayern

Im Mai 2018 wurde am Museumspädagogischen Zentrum München (MPZ) eine bayernweit tätige, professionelle Beratungsstruktur für die Kulturelle Bildung ins Leben gerufen – ein Meilenstein für die Kulturelle Bildung in Bayern. Seither vernetzt, berät und informiert die Servicestelle „Kultur macht stark“ Bayern zum Bundesförderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF).

Neben der fachlichen Beratung und der Unterstützung beim Finden eines geeigneten Programmpartners erreichte die Servicestelle seit 2018 in insgesamt 30 digitalen und analogen Veranstaltungen über 1500 Teilnehmer*innen. Durch regionale Vernetzungsveranstaltungen von Aschaffenburg bis Rosenheim, von Neu-Ulm bis Passau förderte die Servicestelle in ganz Bayern den Austausch zwischen Akteur*innen in den lokalen Bildungslandschaften.

Während der Corona-Pandemie gelang es, mit digitalen Angeboten aktuelle Informationen zu den Entwicklungen im Förderprogramm bereitzustellen, außerdem wurde durch spartenspezifische Online-Formate der überregionale Praxisaustausch gefördert. In Zusammenarbeit mit Beratungsstellen der anderen Bundesländer konnten Online-Veranstaltungen mit Themenschwerpunkten wie „Kulturelle Bildung jenseits der großen Städte“ realisiert werden, die sehr große Resonanz hervorriefen.

Die Servicestelle „Kultur macht stark“ Bayern arbeitet eng mit der Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern (LKB:BY) zusammen.

Die Zusammenarbeit erwies sich über die Jahre als äußerst fruchtbar, um ein breites Spektrum von Akteur*innen und Institutionen zu erreichen – mit dem gemeinsamen Ziel, in ganz Bayern mehr kulturelle Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche mit eingeschränkten Teilhabemöglichkeiten anzustoßen.

Dieser Reader bildet die Vielfalt, Kreativität und Wirksamkeit der Projekte ab, die in der Förderphase 2018 – 2022 in Bayern entstanden sind. Sie soll den „Kultur macht stark“-Bündnissen in Bayern als Schaufenster dienen. Vollständigkeit ist dabei nicht der Anspruch, vielmehr macht das Schaufenster gute Praxis, innovative Konzepte und gelungene Bündniskooperationen sichtbar, um zum Nachmachen und Weiterdenken einzuladen. Denn die Herausforderungen für das Handlungsfeld und insbesondere für die Kinder und Jugendlichen, um die es im Kern geht, sind groß und werden nicht kleiner. Die Perspektiven, die „Kultur macht stark“ durch die dritte Förderphase 2023 – 2027 nun bietet sind deshalb wichtiger denn je.

Kontakt:
www.kulturmachtstark-bayern.de
kulturelle.bildung@mpz-bayern.de
089 9541152 -14

Zahlen

und

Fakten

Über **45.000**

Kinder und Jugendliche

wurden durch die „Kultur macht stark“-Projekte in Bayern erreicht.

1146

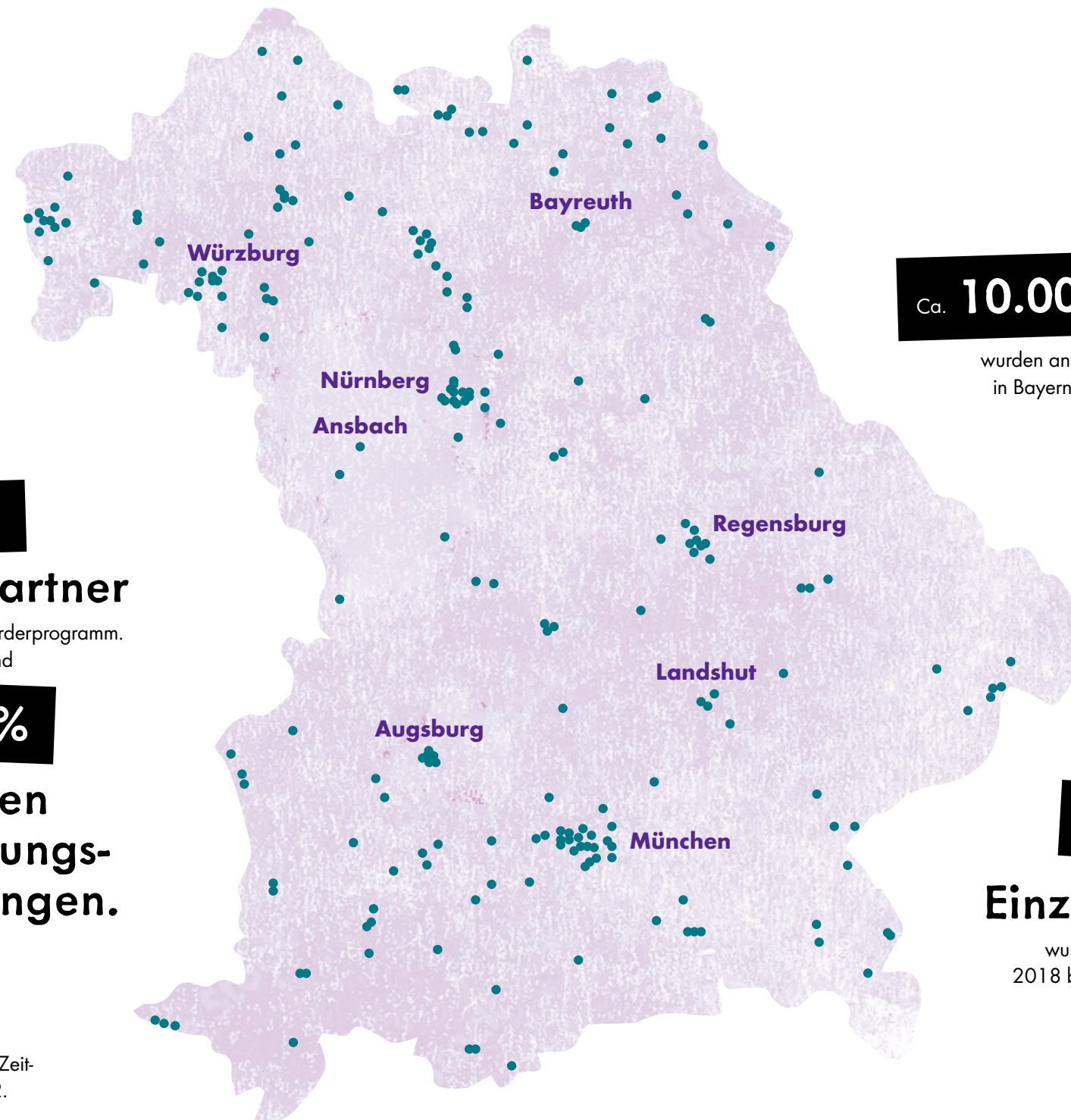
Bündnispartner

engagierten sich im Förderprogramm. Davon sind

25,8%

Schulen und Bildungseinrichtungen.

Alle Angaben beziehen sich auf den Zeitraum Januar 2018 bis Sommer 2022.



Ca. **10.000.000 €**

wurden an die Bündnisse in Bayern ausgereicht.

1402

Einzelprojekte

wurden in Bayern von 2018 bis 2022 durchgeführt.

Rahmen

und

Struktur



fördert



Förderer bieten Förderkonzepte aus dem gesamten Spektrum der Kulturellen Bildung für lokale Bündnisse aus mindestens drei Institutionen an. Ein Bündnispartner reicht beim Förderer den Antrag ein und verwaltet das Projekt.

Initiativen setzen als Teil des Bündnisses die Projekte gemeinsam mit zwei lokalen Partnern selbst um. Die lokalen Partner bewerben sich für das Angebot vor Ort. Die Projektadministration und -umsetzung übernimmt die Initiative. Beispiele sind die „Stiftung Digitale Chancen: Kultur trifft Digital: Stark durch digitale Bildung und Kultur“ (S. 15) und die „Stiftung Lesen: Mit Freu(n)den lesen – in Leseclubs und media.labs“ (S. 69).

fördern



führen durch

Projekt 1

Projekt 2

Projekt 3

Projekt 4

Projekt 5

Projekt 6

Von

A

bis

Z

Antragsberechtigung

Anträge können von gemeinnützigen und gemeinwohlorientierten Institutionen oder Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft eingebracht werden. Schulen, kommerzielle Anbieter oder Einzelpersonen können keine Anträge stellen.

Eigenleistung

Es sind keine baren Eigenmittel notwendig. Die Antragsteller*innen müssen sich selbst um die Verwaltung und Durchführung des Projektes kümmern. Die Bündnispartner bringen sich beispielsweise durch Öffentlichkeitsarbeit durch kostenlose Räume oder über eigenes Personal ein.

Programme und Partnerspartner

Die Partnerspartner haben unterschiedliche Konzepte entwickelt. Diese bilden die inhaltliche und formale Fördergrundlage für die antragstellenden Bündnisse vor Ort. Die Konzepte unterscheiden sich in Themen/Kultursparten, Formaten und Zielgruppen. Es gibt auch spartenübergreifende Förderprogramme.

Antragsstellung

Die Antragsstellung erfolgt nach Beratung durch den Partnerspartner online über das Portal www.kumasta3.buendnisse-fuer-bildung.de durch einen Bündnispartner.

Finanzierung

Gefördert werden 100% der Ausgaben für Honorare und Sachkosten wie Material- und Fahrtkosten sowie Verpflegung.

Die Antragsteller*innen erhalten nach Abschluss des Projekts eine Verwaltungskostenpauschale. Ab 2023 beträgt diese 7% der Projektkosten.

Schulen und Kitas

Die Angebote müssen außerhalb des Unterrichts stattfinden. Unter bestimmten Bedingungen, wie der Freiwilligkeit der Teilnahme, können sie auch den Ganzttag bereichern.

Schulen und Kitas können wichtige Bündnispartner sein, aber selbst nicht den Antrag stellen.

Beratung

Interessierte können sich von der Beratungsstelle beim Finden des passenden Partnerspartners unterstützen oder zur Bündnisbildung beraten lassen. Alle Partnerspartner bieten zudem eine inhaltliche Beratung vor der Antragsstellung und Unterstützung in administrativen Fragen.

Lokale Bündnisse / Sozialraum

Die Projekte und Bündnisse sollen lokal ausgerichtet und in den Bildungslandschaften vor Ort verankert sein. Überregionale oder landesweite Projekte sind nicht üblich.

Umfang

Dauer und Format: Vom Schnupperangebot bis zum Halbjahreskurs oder der Ferienfreizeit ist je nach Konzept des Partnerspartners Vielfältiges förderfähig.

Bündnisse

Die Projekte werden in einem Bündnis aus mindestens drei institutionellen Partnern (keine Einzelpersonen) durchgeführt. Die Bündnispartner schließen eine Kooperationsvereinbarung und bringen sich aktiv ein.

Neuartige Angebote

Es muss sich um neue und zusätzliche Angebote handeln. Bereits bestehende Bildungsangebote werden nicht gefördert.

Zielgruppe

Die Projekte richten sich an Kinder und Jugendliche von 3 bis 18 Jahren, die in sozialen Risikolagen und mit wenig Zugang zu Kunst und Kultur aufwachsen. Die Definition folgt dem nationalen Bildungsbericht.

Programm-

partner

ab 2023

Spartenübergreifend

Open-Air-Culture / Alevitische Gemeinde
Deutschland K.d.ö.R.

InterKulturMachtKunst. KunstMachtInterKultur /
Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen e.V.

Künste öffnen Welten / Bundesvereinigung Kulturelle
Kinder- und Jugendbildung e.V.

Ich bin HIER! Herkunft – Identität – Entwicklung – Respekt /
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverb. – Gesamtverband e.V.

talentCAMPus / Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.

JEP – jung engagiert phantasiebegabt /
Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.

MeinLand – Zeit für Zukunft / Türkische Gemeinde
in Deutschland e.V.

Tanz, Theater

und Darstellende Kunst

Chance Tanz / Aktion Tanz – Bundesverband Tanz
in Bildung und Gesellschaft e.V.

Wege ins Theater / ASSITEJ e.V. Bundesrepublik Deutschland

tanz + theater machen stark / Bundesverband Freie
Darstellende Künste e.V.

Global Village Kids / Fonds Darstellende Künste e.V.

Zur Bühne / Deutscher Bühnenverein –
Bundesverband der Theater und Orchester e.V.

Musik

Musik für alle! / Bundesmusikverband Chor & Orchester e.V.

MusikLeben 3 / Verband deutscher Musikschulen e.V.

Pop To Go / Bundesverband Populärmusik e.V.

Bildende Kunst

Wir können Kunst / Bundesverband Bildender
Künstlerinnen und Künstler e.V.

Dritte Förderphase „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (2023 – 2027)

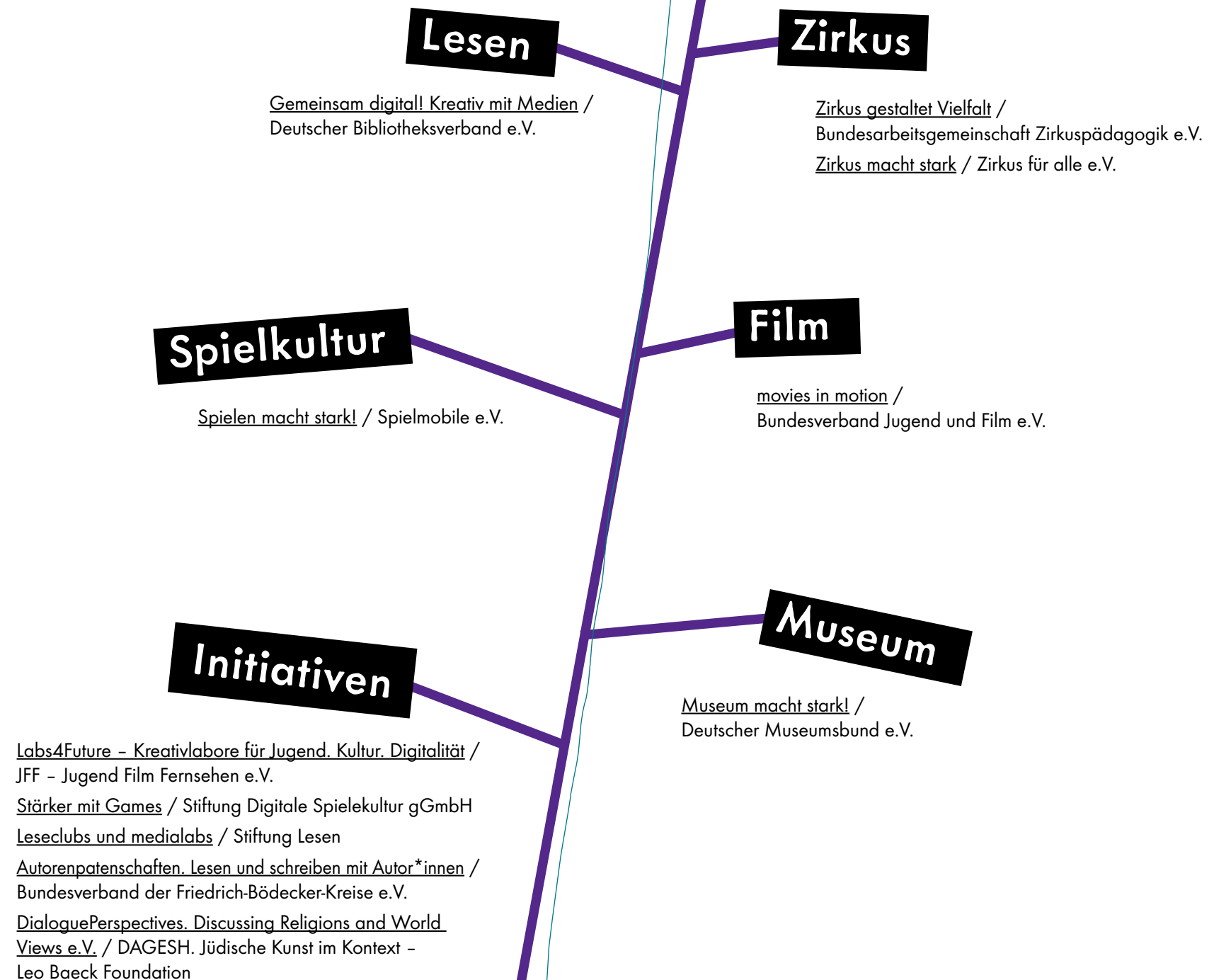
Mit der dritten Phase bietet das Programm über fünf Jahre tolle Perspektiven für neue Projekte in Bayern und die wirksame Fortsetzung der bestehenden Bündnisarbeit. 27 Programmpartner haben ihre Förderkonzepte neu gestaltet oder aktualisiert und angepasst. Auch wurden einige Erleichterungen im Bereich der Administration umgesetzt und die Verwaltungskostenpauschale auf 7% erhöht. Schwerpunkte der dritten Programmphase sind Digitalität, Kooperation im Ganztage, Stärkung der Kulturellen Bildung in ländlichen Räumen und die kommunale Verankerung der Bündnisse.

Alle Infos auf der Förderplattform Kumasta 3:
www.kumasta3.buendnisse-fuer-bildung.de

Programm-

partner

ab 2023





Digitalität /

Projekte in Corona-Zeiten

Die Corona-Pandemie hat viele Kultur-macht-stark-Projekte vor große Herausforderungen gestellt. Mit viel Engagement schufen die Bündnisse spontan digitale Angebote, passten ihre Konzepte an oder verlegten die Projekte ins Freie, um den Kindern und Jugendlichen gerade in den Lockdowns den so wichtigen Zugang zu Kultureller Bildung zu erhalten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Ein kreativer, selbstbewusster und reflektierter Umgang der Bündnisse mit einer außergewöhnlichen Krisensituation im Zeitalter des digitalen Wandels.

Fach

gespräch

mit

Katja Bröckl-Bergner

Katja Bröckl-Bergner ist freiberufliche Medientrainerin mit einer eigenen Agentur in Erding. Mit ihrer „Wahrnehmungsmanufaktur“ macht sie Menschen fit für die digitalen Herausforderungen unserer heutigen Zeit. Für die Initiative „Kultur trifft Digital“ der Stiftung Digitale Chancen ist sie bundesweit als Medienpädagogin tätig. Zudem ist sie Leiterin des Projekts „Mehrgenerationenhäuser digital kompetent & innovativ“ zum Thema digitale Teilhabe. Ihre Themenschwerpunkte sind Coding, Making und das kreative Potential digitaler Medien. Am liebsten arbeitet sie gemeinsam in einem Team an digitalen Konzepten, die ältere und junge Menschen zusammenbringen.



Frau Bröckl-Bergner, Sie haben unter anderem bei der Initiative „Kultur trifft Digital“ Projekte durchgeführt. Um was geht es bei dem Programm?

„Kultur trifft Digital“ ermöglicht das Erleben und Gestalten kultureller Werke, die wir mit digitalen Medien erstellen. Hier treffen zwei Welten aufeinander und wir verbinden sie. Wichtig ist: Wir produzieren und konsumieren nicht nur. Es gibt zuallererst einen Orientierungsparcours, der Themen von digitaler Realität oder Technik bis hin zum digitalen Sound vorstellt. Dann entscheiden die Projektteilnehmer*innen, was ihnen am besten gefallen hat und das wird in den darauffolgenden Workshops vertieft. Manchmal gibt es auch abgedrehte Wünsche von den Kindern und Jugendlichen, dann müssen wir Verantwortlichen in den Workshops richtig kreativ werden. Wir bekommen von der Stiftung „Digitale Chancen“ Technikpakete zur Verfügung gestellt, zum Beispiel für digitale Realität, also für Trickfilme oder Green Screen. Man erhält ein Green Screen Studio und kann dann gleich loslegen. Das ist ein großer Vorteil bei „Kultur trifft Digital“.

Was ist Ihnen bei der Arbeit in solchen Projekten wichtig? Was macht die Workshops besonders?

Auf jeden Fall das Machen und Ausprobieren! Dazu gehört auch, dass wir gemeinsam die Technik aufbauen, damit die Kinder und Jugendlichen wissen, wie alles funk-

tioniert und auf was man achten muss. Sehr wichtig ist, gemeinsam als Team Spaß zu haben. Und ich möchte vermitteln: „Du musst kein Nerd sein, um in dieser digitalen Welt Spaß zu haben, weil das bin ich ja jetzt auch nicht. Ich gebe Ihnen das Gefühl: Ich bin auch reingekommen – lasst uns das ausprobieren.“ Der Workshop ist nicht verschult, wir arbeiten ganz flexibel, so können wir auf die Wünsche der Teilnehmenden eingehen, wenn sie etwas anderes ausprobieren wollen. Die Kinder und Jugendlichen sollen unbedingt lernen, dass sie nicht den Kopf in den Sand stecken, wenn Probleme auftauchen, sondern überlegen, wie es weitergehen könnte; kreatives Denken im Sinne von Design Thinking. Ich gebe auch nicht immer die Lösungen vor. Dann laufen wir halt mal in eine andere Richtung und das finde ich das Spannende. Wir müssen nichts Fertiges haben, sondern der Prozess ist wichtig, selber Erfahrungen sammeln zu dürfen.

Warum ein Medienprojekt? Verbringen Kinder und Jugendliche nicht schon sehr viel Zeit mit diversen Medien?

Es geht darum, digitale Basiskompetenzen zu vermitteln, die zu Hause und meist auch in der Schule gar nicht oder zu wenig erlernt werden. Die Kinder und Jugendlichen dabei zu begleiten und nicht alleine zu lassen. Die Teilnehmer*innen erfahren, dass Medien Hilfsmittel sind, mit denen man arbeiten und etwas produzieren kann. Wenn sie damit aufwachsen, sind sie sicherer und sie gehen anders damit um. Das kann zum Beispiel positive Auswirkungen

Fach

gespräch

mit

Katja Bröckl-Bergner

„Du musst kein Nerd sein,
um in dieser digitalen Welt
Spaß zu haben – weil das bin
ich ja jetzt auch nicht.“

für die Schule haben oder auch bei Cybermobbing, das Recht am eigenen Bild ... Wenn man jetzt schon tough Kinder in die Schule bringt, die dann sagen: „Nein, du darfst mich nicht fotografieren. Hast du mich eigentlich gefragt?“, dann ist es schon von Vorteil. Medienkompetenz heißt auch digitale Teilhabe und Chancengleichheit, doch die ist bei uns immer noch nicht gegeben. Das können wir mit den Workshops nicht ändern, aber vielleicht ein bisschen dazu beitragen.

Hat „Kultur trifft Digital“ während Corona die Workshops online durchgeführt?

Es wurden welche angeboten, doch waren sie nicht so gefragt. Uns war es sehr wichtig, die Teilnehmer*innen bei Workshops zu digitaler Technik intensiv zu betreuen. Da sind wir wieder bei der Chancengleichheit. Unsere Zielgruppe hat WLAN eventuell nur per mobiles WLAN. Da kann man nicht sagen: „Du nimmst das Tablet jetzt mit nach Hause und dann wählst du dich in dein mobiles Datennetz ein.“ Das funktioniert nicht. Die ganzen technischen Sachen alleine hinzubekommen, das ist einfach zu komplex für viele gewesen. Unser öffentliches bzw. frei zugängliches WLAN bietet keine Chancengleichheit. Auch wenn ich die Geräte habe, habe ich keinen freien Zugang. Das genau hat Corona gezeigt. Es gibt noch sehr viele Baustellen, um Teilhabegerechtigkeit in der digitalen Bildung zu gewährleisten. Ich selber habe einen Onlineworkshop durchgeführt: Aus einem Pizzakarton VR Brillen gebastelt. Alles was man dazu gebraucht hat, mitsamt QR Code,

habe ich vorbereitet und bereitgestellt. Wir haben uns online getroffen und gebastelt, das hat gut funktioniert. Aber eben nur mit den Eltern im Hintergrund, alleine ist es echt eine harte Nummer für Kinder.

Ein Projekt zum Thema Digitalität durchführen – was wären Ihre drei Tipps?

Ich würde mir einen engagierten Kooperationspartner suchen, sodass Aufgaben und Kompetenzen gut und fair aufgeteilt werden können – die inhaltlichen Aufgaben, die sozial-emotionale Betreuung, die am besten durch einen sozialräumlichen Bildungspartner mit gutem Zugang zu den Kindern und Jugendlichen übernommen werden sollte. Ganz wichtig ist ein guter Betreuungsschlüssel, den kann man gegebenenfalls auch durch Hilfskräfte erreichen. Gut ist, wenn die Betreuungskräfte interessiert oder zumindest offen sind für digitale Technik. Dann würde ich bei „Kultur macht stark“ eine Initiative suchen. Der große Vorteil ist, dass man kein eigenes Konzept entwickeln muss, sondern lediglich eine Interessensbekundung bei der Initiative stellt, die bereits ein fertiges Projektkonzept hat. Dies kann der Startschuss für ein tolles Abenteuer in die digitale Welt sein.

Das Interview wurde geführt von Ute Dietz (Servicestelle „Kultur macht stark Bayern“).

Initiative:

Kultur trifft Digital

Projektname: Kultur trifft Digital
Bündnispartner: Stiftung Digitale Chancen,
AWO Schülerhort Coburg,
AWO Mehrgenerationenhaus Coburg
Programmpartner: Kultur trifft Digital
(Stiftung Digitale Chancen)
Zeitraum, Ort: 2018 – 2020, Coburg
Projektteam: Sandra Liebender, Laura Hänsch (Projektbüro),
Katja Bröckl-Bergner (Mediencoach)
Weitere Infos: www.kultur-trifft-digital.de



Mit Smartphones, Tablets und Apps coole Beats entwickeln, eigene Filme drehen oder Gemälde zum Leben erwecken – bei dem medienpraktischen Orientierungsparcours „Kultur trifft Digital“ lernten die Kinder des AWO Kinderhauses in Coburg an vier Stationen kreative Möglichkeiten digitaler Medien. Anschließend wählten sie den Themenschwerpunkt Game-Entwicklung und vertieften ihre eigenen kreativ-digitalen Projektideen.

Gemeinsam mit ehrenamtlichen Senior*innen des AWO Mehrgenerationenhauses Coburg tauchten die Kinder in die digitale Welt ein und begaben sich auf eine Reise in das Abenteuer Gamedesign.

Welche Zutaten braucht man für ein gutes Spiel? Welche Spiele kennen die Kinder und Senior*innen bereits und was spielen sie gerne? Nach einer Einführung in die Welt des Gamings bauten die Kinder und Senior*innen mit Legosteinen Super Mario nach, dachten sich Rätsel aus und entwickelten eine eigene Spiellogik. Angeleitet von einer Medientrainerin programmierten sie kleine Computerspiele und versuchten sich im Coding. Mit einem Entwicklungstool schufen sie sich dann ihr eigenes Videospiel.

„Kultur trifft Digital“ arbeitet als Initiative und wird von der Stiftung Digitale Chancen in Kooperation mit zwei lokalen Bündnispartnern durchgeführt. Das Projekt in Coburg hat gezeigt, wie inspirierend ein generationenübergreifendes Arbeiten sein kann, in dem Alt und Jung voneinander lernen – trotz erswerter Bedingungen in Zeiten von Corona.

Vogelwild –

Natur-

Tanz-

Theaterprojekt

Projektname: Vogelwild
Bündnispartner: Künstler an die Schulen e.V.,
Krautkreise e.V., Stadtjugendring Ingolstadt
Programmpartner: JEP – Jung Engagiert Phantasiebegabt
(Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.)
Zeitraum, Ort: Sommer 2021, Augsburg
Projektteam: Anja Sprotte (Projektleitung),
Sabine Schäffer-Leurpendeur (Künstlerische Leitung),
Anette Taubmann-Bereuter (Künstlerische Leitung)
Weitere Infos: www.kuenstler-an-die-schulen.de

Das Projekt „Vogelwild“ wurde als Intensivtanzprojekt im Sommer 2021 mit 16 Ingolstädter Mädchen im Alter von 13 bis 17 Jahren durchgeführt – in einer Zeit, in der Corona-Maßnahmen Projekte der kulturellen Bildung erschweren. Die Mädchen verbrachten sieben Tage auf der Kulturfarm Westliche Wälder bei Augsburg.

Die Farm liegt – energieautark – mitten im Wald und betreibt unter anderem Gemüseanbau sowie eine Pferdepenion. In einer Outdoorküche wurde gemeinsam regional und saisonal gekocht. Der Bündnispartner, die Krautkreise e.V., lieferte dafür das Gemüse und brachte den Mädchen die Wichtigkeit von Regionalität und Kreislaufwirtschaft näher.

Die Teilnehmerinnen arbeiteten täglich sechs Stunden mit den Choreografinnen und Tanzpädagoginnen Sabine Schäffer-Leurpendeur und Anette Taubmann-Bereuter. Jeder Tag begann mit Körperspürrouninen und Atemtechniken. Es folgte eine Einführung in die Tanztheaterarbeit – thematisiert wurden zeitgenössischer Tanz, Rhythmik, Body Percussion, Sprechtheater, Improtheater und Gesang.

Danach wurden die Choreografien einstudiert und geübt. An gemeinsam ausgesuchten Plätzen in der Natur setzten die Mädchen dann die Choreografien um. Bewegungen wurden an die Landschaft angepasst, oder die Landschaft hat das Bewegungsmaterial neu geformt.

Gemeinsam mit den Tanzpädagoginnen erarbeitete die Gruppe einzelne Themenschwerpunkte von Tanztheaterstationen im Wald. Das Bühnenbild (Landart mit Naturmaterialien), passende „Kostüme“ (artifizielle Neon-Tüllröcke vs. Natur und Wurzelwerk), der Bau von Naturmasken sowie Ideenfindung bei Licht- und Tonmöglichkeiten gehörten ebenfalls dazu.



Vogelwild –

Natur-

Tanz-

Theaterprojekt



75 Zuschauer*innen durften am Ende der Ferienwoche ein Stationentanztheater mit 14 Spielplätzen im Wald erleben, dessen roter Faden die Entwicklung von Angst vor der Natur bis zum Aufgehobensein in der Natur und dem gemeinschaftlichen, stärkenden Erlebnis zum Thema hatte.

Das Schlussbild fand auf dem Reitplatz statt. Zu Igor Stravinskys „Sacre“ wurde ein großes Nest aus Ästen gebaut und die Darstellerinnen zeigten einen choreografierten Vogelschwarm, der aus vielen schillernden Individuen ein Ensemble mit starkem Zusammenhalt bildete. Nach der Premiere wurde mit den Eltern und Jugendlichen die Projektwoche reflektiert. Für alle Teilnehmerinnen bot die Woche eine sehr besondere, tiefgreifende Erfahrung in vielfacher Hinsicht. Alle äußerten den dringenden Wunsch, das Projekt im nächsten Jahr fortzusetzen und auszubauen. Einige der Mädchen haben inzwischen regelmäßigen Tanzunterricht.



querKUNST –

Malcafé online

- Projektname:** querKUNST Malcafé online
- Bündnispartner:** querKUNST Kaufbeuren e.V., Jörg-Lederer-Mittelschule Kaufbeuren, Adalbert-Stifter-Grundschule Neugablonz, Kaufbeuren Tourismus und Stadtmarketing
- Programmpartner:** Künste öffnen Welten (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.)
- Zeitraum, Ort:** Juli 2019 – Juni 2022, Kaufbeuren
- Projektteam:** Tatjana Nocker (Projektleitung Gesamtkonzept, Netzwerk, Organisation, Ausstellung), Io Zeiler Klimm und Ulrike Baier (Workshopleitung Malcafé)
- Weitere Infos:** www.querkunst-kaufbeuren.de
[Video querKUNST-Jahresausstellung](#)

Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die wöchentlichen Workshops des „Malcafés“ der Kinder- und Jugendkunstschule querKUNST Kaufbeuren e.V. während des Lockdowns digital in Zoom-Veranstaltungen umgesetzt. In dieser schwierigen Zeit war es wichtig, die Verbindung zu den Teilnehmer*innen aufrecht zu erhalten, kreative Impulse nach Hause zu bringen und den Kindern ein wenig Freude, Spaß und Gemeinsamkeit zu bieten.

Die Künstlerin Io Zeiler-Klimm und die Illustratorin Ulrike Baier haben das digitale Malcafé nicht als Anleitungs-Workshop durchgeführt, sondern die Kinder spielerisch zu kreativem Arbeiten hingeführt.

Die Online-Veranstaltungen begannen mit Kopfmassagen und Arm-Schütteln, so brachten die Künstlerinnen Leichtigkeit in diese für viele Kinder düstere und langweilige Zeit. Für jedes Treffen gab es ein besonderes Thema sowie eine dazu passende Maltechnik. Da die Kinder nicht mehr auf die Vielfalt der Kunstmaterialien aus dem querKUNST-Atelier zurückgreifen konnten, sondern nur kleine „Kunst-Carepakete“ bekamen, wurden einfache Techniken mit Dingen, die jede Familie zu Hause hatte oder leicht besorgen konnte,

ausgewählt. Die Kinder benutzen Zahnbürsten, Wasserfarben und selbst geschnittene Schablonen, experimentierten mit Speisesalz, druckten mit Kartoffeln und vieles mehr. Sie gestalteten Unterwasserwelten und Welträume, malten ihre Wünsche und Träume, klebten Collagen, schrieben und zeichneten Speisekarten fürs eigene fantastische Restaurant. Die Bilder der Kinder wurden nach jedem Malcafé auf Instagram veröffentlicht.

Ganz wunderbar war, dass sich die Kinder oft zu zweit oder zu dritt mit Geschwistern und Freunden vor dem Computer einfanden, und manchmal sogar ganze Familien kreativ wurden. Durch das digitale Format konnten auch Kinder aus weiter entfernten Orten erreicht werden.

Die Schulen als Kooperationspartner hielten den Kontakt zu den Kindern und Familien aufrecht und kommunizierten das digitale Angebot von querKUNST.

Im Durchschnitt nahmen pro Woche 10 Kinder teil, in manchen Wochen waren es sogar fast 20. Durch die digitalen Workshops ist es querKUNST gelungen, Freude am Malen zu vermitteln und in der schwierigen Lockdown-Situation Kreativität in die Wohnungen zu bringen.





Projektname: Macht Burg!
Bündnispartner: wundersam anders e.V., Jugendkultur- und Sportzentrum Schoko e.V., Fablab Bayreuth e.V.
Programmpartner: Spiellandschaften gestalten (Spielmobile e.V. – Bundesarbeitsgemeinschaft)
Zeitraum, Ort: 2018 – 2022, Bayreuth
Projektteam: Ingo Reissenweber (Technische Leitung), Marion Schneider (Pädagogische Leitung) u.a.
Weitere Infos: wundersam-anders.de

Escape Rooms – Macht Burg!



Im Projekt „Macht Burg!“ entwickelte der Verein wundersam anders e.V. gemeinsam mit Jugendlichen verschiedene Escape Rooms im Stadtteil Burg in Bayreuth. Escape Rooms sind Live Adventure Games, in denen man Rätsel lösen muss, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen – z.B. einen Mord verhindern, die Welt vor der Zombieapokalypse retten oder aus einem Marmelbahn-Labyrinth entkommen. Das Medium bietet viele Möglichkeiten in der Entwicklung und Umsetzung und lässt somit viel Gestaltungsfreiraum.

Ein Escape Room kann ein fest installierter und technisch voll ausgestatteter Raum sein oder auch mobil in zwei Boxen passen; er kann eine Kommode oder ein umgebautes Regal sein. Die Grenzen setzen sich dabei die Entwickler*innen selber.

Das Projekt „Macht Burg!“ vertiefte folgende Wirkebenen:

1. Aufgreifen und Verarbeiten von eigenen Erfahrungen

Ein Brückenschlag zur Teilnahme an der Entwicklung von Escape Rooms war die Verarbeitung von aktuellen Lebens-themen, die die Teilnehmenden bewegten. Immanent während der Pandemie war beispielsweise das Themenfeld Verschwörungstheorie.

Escape Rooms –

Macht Burg!

2. Erweiterung und Vertiefung von handwerklichen Techniken und digitalen Fähigkeiten

Das vielschichtige Angebot innerhalb des Projektes ermöglichte, dass die Teilnehmenden nicht nur ihre eigenen Interessen und Kompetenzen erweitern konnten, sondern auch die Umsetzung ihrer eigenen Escape Rooms auf der Basis unterschiedlicher Fähigkeiten realisieren konnten. Somit setzte das Projekt „Macht Burg!“ auf eine produktive Mischung von vertrauten und bewährten Angeboten mit neuen und innovativen Techniken und einer konstruktiven Begleitung beim Bau der Escape Rooms.

3. Paradigmenwechsel – die Auszubildenden werden zu Ausbilder*innen

Auch hier wurde das Potenzial der Teilnehmenden und deren Ideenreichtum voll einbezogen. Das Projekt stärkte Kompetenzen auf dem Gebiet der Betreuung und Wissensvermittlung und bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, die erworbenen Kompetenzen anzuwenden, zu vertiefen und sich mit der Rolle der Spielleitung zu identifizieren.

Bei komplexen Themenfeldern wie Verschwörungstheorie ist es notwendig, die Durchführung der Projekte auf mehrere Wochen anzusetzen, damit die Themen umfassend und nachhaltig behandelt und in eine affektive, selbstreflexive Ebene überführt werden können. Beim neuesten abgeschlossenen Projekt „Exit the Verschwörung“ gab es im Anschluss an das Spiel eine Reflexionsrunde, um die Erfahrungen mit den Spielenden einzuordnen. Dieser Nachbearbeitungsworkshop wurde unter anderem von den teilnehmenden Escape-Room-Entwickler*innen begleitet.



Ein Buch wird zum Hörspiel

- Projektname:** Was auf die Ohren kriegen – ein Buch wird zum Hörspiel
- Bündnispartner:** Bücherei Obertraubling, Hermann-Zierer-Grundschule Obertraubling, Jugendtreff Obertraubling
- Programmpartner:** Total Digital! (Deutscher Bibliotheksverband e.V.)
- Zeitraum, Ort:** Januar / Februar 2022, Obertraubling
- Projektteam:** Tina Kemnitz (Projektleitung, Sprecherzieherin, Literaturvermittlerin), Sandra Böhm (Expertin GoodNotes und technische Hörbucherstellung)
- Weitere Infos:** www.buecherei-obertraubling.de
[Hörspiel Kamfu mir helfen](#)

Hier gibt's
was
zu
hören

Aufgrund der zu erwartenden Pandemie-Beschränkungen im Winter 2021/2022 wurde das „Total digital!“-Projekt „Was auf die Ohren kriegen – ein Buch wird zum Hörspiel“ vorausschauend digital geplant. So konnte das Vorhaben trotz der sich wieder einmal verschlechternden Corona-Lage unverändert stattfinden.

Da das Projekt bereits den fünften Durchlauf erfahren hatte, erfolgte der Projektablauf mit den Grundschüler*innen der Hermann Zierer-Grundschule Obertraubling routiniert: Vor dem ersten Termin wurde gemeinsam mit der Sprecherzieherin und Literaturvermittlerin Tina Kemnitz besprochen, welches Kinderbuch für das Hörspiel geeignet wäre. Es sollte lustig sein, nicht zu viel Text haben und genügend Rollen für die Teilnehmer*innen parat halten.

Die Wahl fiel auf das Kinderbuch „Kamfu mir helfen?“. Beim ersten digitalen Projekttermin konnten es sich die Kinder vor dem Bildschirm so richtig gemütlich machen und den

Vorlesekünsten von Tina Kemnitz lauschen – nicht selten blieben auch manche Eltern vor den Geräten „hängen“. In der Interpretation mit den Kindern war jedes Kinderbuch ein Erlebnis! Nach dem Zuhören startete das Hörspiel-Training: In diversen Sprechübungen und der „Schnautzengymnastik“ durfte jede*r einen Dialekt vorführen. Die Kinder fanden an dieser Stelle kaum ein Ende.

Anschließend erfolgte ein „Casting“ für die Rollen – im Hörspiel zum Buch „Kamfu mir helfen?“ mussten ein*e Erzähler*in, ein Elefant, ein Armeisenbär, ein Schwein und eine kleine Fliege besetzt werden, um das wunderbar illustrierte Bilderbuch zu vertonen.

Danach hieß es üben, üben, üben und so entstand nach und nach ein fast professionelles Hörspiel. Zu den Aufnahmen wurden die Kinder in die Bücherei eingeladen. Gemeinsam mit Sandra Böhm durften sie zum Projekt eine Dokumentation im Präsentationstool GoodNotes vorbereiten. Beim Abschlussfest in der Bücherei hörten die Eltern dann gemeinsam mit den Kindern das fertige Hörspiel.



Future Flashback – Virtual-Reality-Projekt

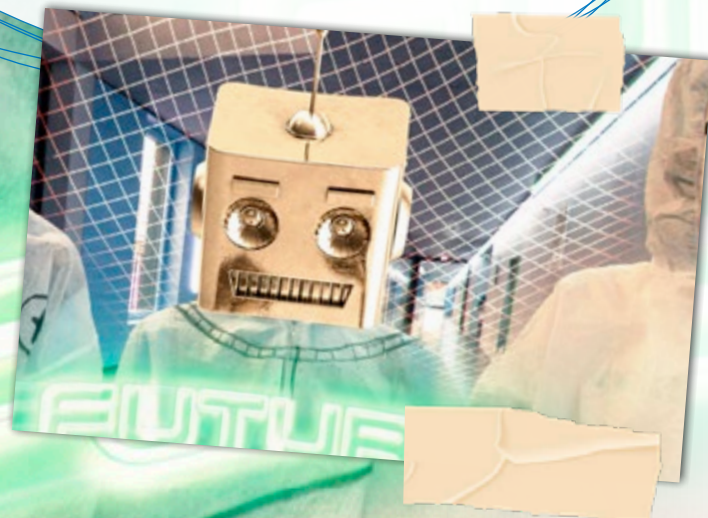
Projektname: Future Flashback
Bündnispartner: dieKunstBauStelle e.V., Mittelschule Landsberg am Lech, Landsberger Tagblatt, IELEV-Schule Istanbul, NGO Multicultural Ukraine MKUA
Programmpartner: MeinLand – Zeit für Zukunft (Türkische Gemeinde Deutschland e.V.)
Zeitraum, Ort: 2020, Landsberg
Projektteam: Wolfgang Hauck (Konzeption und Projektleitung), Stephan Reischl (Konzeption und Koordinierung)
Weitere Infos: www.futureflashback.de
[futureflashback-Online-Ausstellung](#)

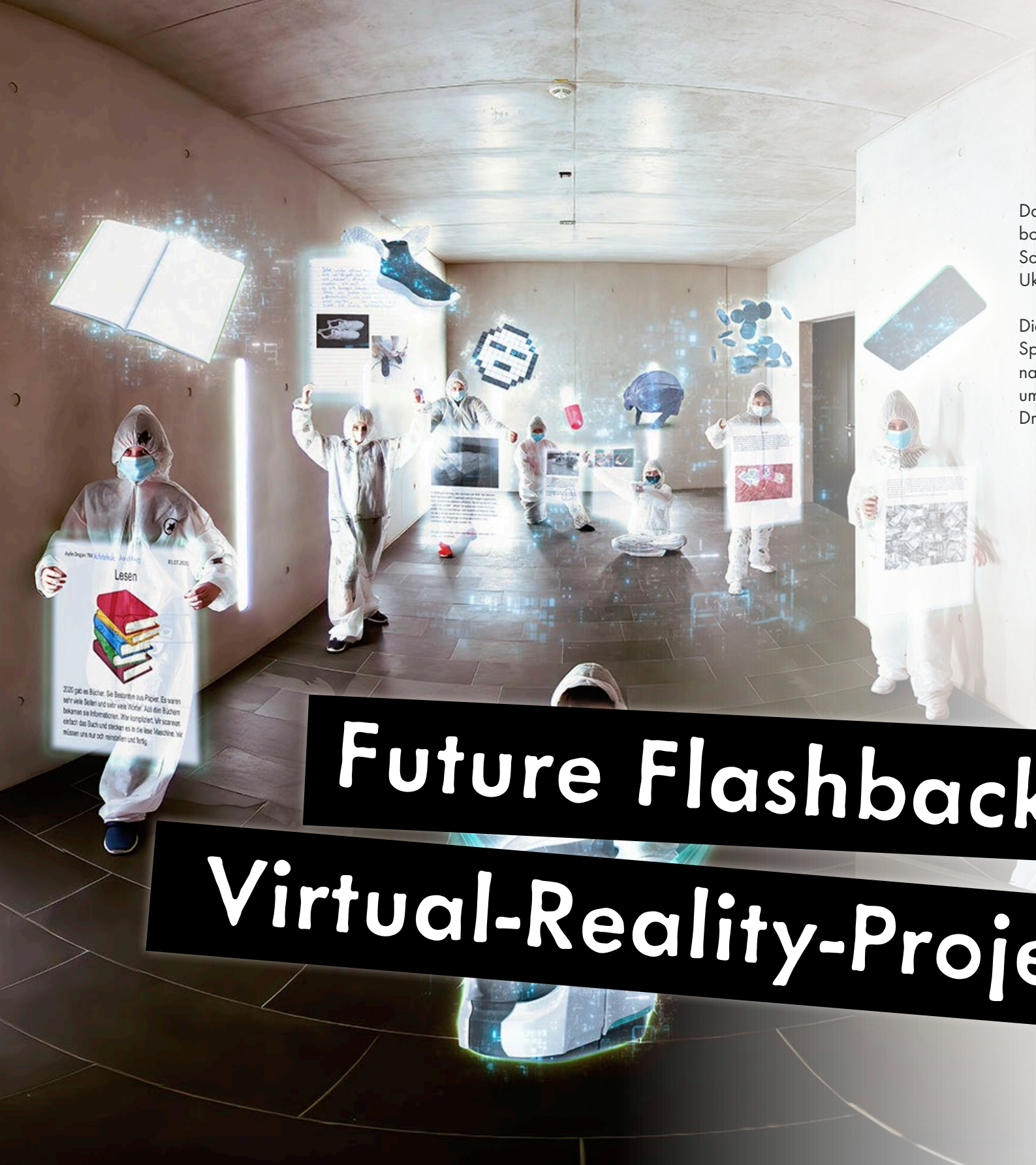
Was werden Menschen in 200 Jahren von einem Bügeleisen halten? Oder: Was sagen sie zu Zoom-Unterricht und Online-Hausaufgaben? Mit Fragen wie diesen setzten sich Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren im länderübergreifenden Projekt „Future Flashback“ auseinander. In einem virtuellen Rollenspiel begaben sich die Teilnehmer*innen auf eine gedankliche Zeitreise aus dem Jahr 2220 um 200 Jahre zurück ins Jahr 2020.

Hier gibt's
was
zu
sehen

Die Jugendlichen schlüpften in die Rollen von Historiker*innen, Kulturwissenschaftler*innen und Redakteur*innen, die einen Blick zurück auf das Jahr 2020 werfen. Sie überlegten sich, wie unser Alltag, persönliche Gegenstände und unser Leben von Menschen in der Zukunft verstanden und gedeutet werden würde. Auf dieser Basis schrieben sie eigene Texte, und sprachen diese als Audiobeiträge ein.

Dann kam die Corona-Pandemie und die Wahrnehmung unserer Zeit und des veränderten Alltags wurde umso intensiver. Daraus entstand eine Online-Ausstellung im Virtual-Reality-Format. So lassen sich nun die Beiträge jederzeit auf der interaktiven Website www.futureflashback.de erkunden.





Dadurch dass sich die Projektgruppe nur noch online traf, bot sich die Ausweitung auf eine internationale Ebene an. So kam es zur Zusammenarbeit mit Partnerschulen in der Ukraine (Zdolbuniv) und in der Türkei (Istanbul).

Die Beiträge wurden dafür übersetzt und in den jeweiligen Sprachen neu eingesprochen. Es entstand eine internationale, digitale Zeitreise, die nun auch mehrere Kulturkreise umfasst. In Landsberg am Lech konnte eine Ausstellung mit Drucken auf Bauzaunplanen realisiert werden.

Passant*innen konnten die Audio-Beiträge durch QR-Codes über das Smartphone anhören. 2021 folgte eine Ausstellung in der Ukraine und 2022 wurde das Medienprojekt an der renommierten Istanbuler Universität gezeigt.

Das Projekt erregte viel Aufmerksamkeit, immer wieder wurden die QR-Codes geladen. „Future Flashback“ baute Brücken zwischen der analogen und der digitalen Welt, was allen Beteiligten einen neuen Blick auf unsere Gegenwart eröffnete. Das Format soll nun erweitert und fortgeführt werden.

Future Flashback – Virtual-Reality-Projekt





Diverse

Gesellschaft

Kulturelle Bildung für möglichst alle – nach diesem Motto haben viele Bündnisse außergewöhnliche partizipative Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche geschaffen, die aufgrund ihrer persönlichen Geschichte oder ihres Hintergrunds benachteiligt werden und einen erschwerten Zugang zu kulturellen Bildungsangeboten haben. Durch diversitätsbewusste Projekte werden Teilhabemöglichkeiten geschaffen und ein demokratischer, gesellschaftlicher Zusammenhalt gestärkt.

Fach

gespräch

mit

Onur Bakis

Onur Bakis ist ein türkisch-österreichischer Breakdancer. Erste Bühnenerfahrung sammelte er im Salzburger Rockhouse, mittlerweile ist er siebenfacher österreichischer Meister im Breakdance. Bakis gründete 2007 den Verein „doyobe e.V.“ mit einem Standort in Freilassing. Unter dem Motto „Do your best“ können Kinder und Jugendliche dort in Workshops Tanz-, Graffiti- oder Rap-Erfahrung sammeln.



Onur Bakis, Ihr Verein „doyobe“ hat unter dem Titel „Supercool“ mehrere Musikprojekte realisiert. Was macht die Arbeit von doyobe aus?

Dass wir einfach alle Jugendlichen durch Kunst und Kultur bereichern und sie auf die Bühne bitten.

Ein Musikprojekt hat sich an gehörlose wie auch hörende Kinder gerichtet. Wie kam es zu dem Projekt?

Der Grundgedanke war, Kunst, Kultur und Musik für alle Jugendlichen zugänglich zu machen – egal ob mit oder ohne Einschränkung. Da kam uns die Idee, dass wir Musik auch für Gehörlose machen möchten. Wir waren uns unsicher, wie das gehen kann, aber die Motivation war da.

Wie lief die Kommunikation zwischen den beiden unterschiedlichen Gruppen ab?

Wir haben eine Gebärdendolmetscherin engagiert. Aber die Jugendlichen haben sich einfach mit Handgesten und Deutungen verständigt. Nonverbal, „urmenschlich“ haben sie es hinbekommen, zu sagen: „Jetzt müsst ihr beim Tanzen da stehen und wir stehen da – wartet, ... jetzt mit Klatschen.“ Die Jugendlichen helfen sich selbst, wenn sie motiviert sind. Für sie war das jetzt keine riesen Hürde.

Welche Herausforderungen gab es für die Betreuer*innen?

Für uns war herausfordernd, dass die Gehörlosen den Song in Gebärdensprache wiedergeben und wir das dann auch verstehen sollten. Beim inklusiven Arbeiten entdeckt man sich als Mensch noch mal selbst. Wenn das Menschliche im Vordergrund steht, dann schafft man das, auch wenn man kein Inklusionspädagoge ist. Man versucht dann, sein Ziel über verschiedene Wege zu erreichen. Es geht in erster Linie um den Weg und das Miteinander und nicht um das Ziel.

Wie konnten Sie Ihre Zielgruppe erreichen?

Für das inklusive Projekt, haben wir die Zielgruppe sehr schwer erreicht. Musik mit Gehörlosen, das hat viele Betreuer*innen von Fördereinrichtungen eher skeptisch gemacht und sie konnten sich das nicht vorstellen. Die Verantwortlichen waren zu ängstlich, sich zu öffnen und uns zu vertrauen. Wir bekamen manchmal gar keine Rückmeldung und mussten länger suchen, bis sich eine Schule gefunden hatte, die offen für unser Projekt war.

Um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund zu erreichen, gehen wir in die Sozialsiedlungen in Freilassing und verteilen dort Flyer mit Infos und Kontaktdaten. Die Jugendlichen melden sich dann telefonisch bei uns, wenn sie mitmachen wollen.

Fach

gespräch

mit

Onur Bakis

„Vergesst mal alle diese komplizierten Sachen, nehmt die Jugendlichen, wie sie sind, und lasst sie einfach mitmachen.“

Das Interview wurde geführt von Ute Dietz (Servicestelle „Kultur macht stark Bayern“).

Ihr Programmpartner war der Bundesverband Chor und Orchester e.V. Konnte der Sie in schwierigen Fragen unterstützen?

Ja und wir sind froh, so aktive junge Musikerkünstler*innen als Ansprechpartner gehabt zu haben. Es war nicht selbstverständlich, fünf Teilprojekte über ein Jahr zu fördern. Wir wurden auch bürokratisch unterstützt, nur so konnten wir intensive fünf aufeinanderfolgende Projekte realisieren. Die Zusammenarbeit war wirklich bereichernd.

Was motiviert Kinder und Jugendliche zum Mitmachen bei kreativen kulturellen Projekten?

Die Motivation kommt von den jungen Künstler*innen, die die Teilnehmer*innen begeistern. Sie sind der Motor, ihr Leben wurde geprägt von Musik und Kunst und das geben sie weiter. Man braucht für solche Projekte nicht top Ausgebildete, man braucht Künstler*innen, die wirklich sehr große Lust haben, mit den Jugendlichen zusammenzuarbeiten.

Kann man mit Musik die Jugendlichen besonders gut erreichen?

Musik spricht alle an. Die 8- bis 13-Jährigen wollen experimentieren, aktiv Geräusche machen, üben, Instrumente ausprobieren und selbst basteln. Diesen Kindern kann man noch viel in die Richtung mitgeben und sie inspirieren. Jugendliche von 13 bis 18 wollen eher Rapstars werden – mit Technik ihre Stimme aufnehmen, Texte verarbeiten und ins Mikrofon reinsingen. Da gibt es keine Band oder Instrumente, das sind alles nur Beats und die rappen dann drauf.

Einmal hatten wir einen syrischen Jungen, der nach dem Projekt wieder nach Syrien zurückmusste. Für ihn war das Musikprojekt die Rettung, von allen negativen Geschehnissen seines Lebens Abstand zu nehmen. Er wollte Rapper werden, und wir haben ein Video gedreht. Davor war er nicht so bekannt in der Schule, aber durch dieses Video ist er dann einfach mal ein Star geworden. Der Junge hat dadurch einen Lichtblick für seine Zukunft bekommen, den er in seine Heimat mitgenommen hat.

Was hat Ihnen „Kultur macht stark“ als Verein gebracht?

Wir sagen immer wieder, dass bei Kultur macht stark die Förderquote so hoch ist. Obwohl wir keine ausgebildeten Personen in diesen Bereichen sind, sondern nur mit Referenzen arbeiten, ermöglicht das Förderprogramm wirklich sehr viel.

Was wäre Ihr Tipp für die Planung oder Durchführung eines inklusiven Projektes?

Ja, also inklusiv – das Wort bedeutet so was wie: „Vergesst mal alle diese komplizierten Sachen, nehmt die Jugendlichen wie sie sind und lasst sie einfach mitmachen. Da sieht man dann, es geschehen einfach Wunder.“ Und so können sehr viele Organisationen versuchen, dass sie auch inklusiv arbeiten; also sich nicht verkrampfen. Man sollte die eigenen Ängste überwinden und sehen, dass man nicht immer einen Spezialisten braucht, sondern die Kinder einfach mit reinholen kann in das Projekt.



SUPERCOOL –

eine Musikreise

Projektname: SUPERCOOL
Bündnispartner: doyobe e.V., mc music,
Startklar Soziale Arbeit gGmbH
Programmpartner: Musik für alle!
(Bundesmusikverband Chor & Orchester e.V.)
Zeitraum, Ort: 2019, Freilassing
Weitere Infos: www.doyobe.com



Musik für alle – das war das Motto der inklusiven und integrativen SUPERCOOL-Ferienworkshops von doyobe e.V. aus Freilassing. Das Projekt richtete sich an sozial benachteiligte Kinder, egal welcher Herkunft. Ein Großteil der Teilnehmer*innen hatten Migrationshintergrund.

In fünf Ferienworkshops durften insgesamt 45 Kinder und Jugendliche Rhythmus, Musikalität und Bühnenerfahrung mit allen Sinnen erleben.

Sie konnten Instrumente ausprobieren und aus Alltagsmaterialien selbst welche basteln, singen, tanzen, sich in Rap und Beatboxen versuchen und vieles mehr.

Unterstützt wurde das SUPERCOOL-Team von Musikpädagog*innen der MC Musikschule, professionellen Singersongwriter*innen und Producer*innen.

A young boy with short dark hair is shown from the chest up, wearing a red polo shirt with a black collar and a black eagle logo on the left chest. He is holding a black microphone with both hands and appears to be singing. The background is a blurred outdoor setting with green grass and some buildings in the distance.

SUPERCOOL –

eine Musikreise

Erstmals wurden in das Projekt auch körperlich beeinträchtigte Kinder und Jugendliche integriert. Durch gemeinsame Musikworkshops mit Gehörlosen konnten Vorurteile gegenüber beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen reduziert und Berührungsängste minimalisiert werden. So wurde für eine Tanz- und Musikperformance beispielsweise ein Songtext von einer Dolmetscherin in Gebärdensprache skizziert, sodass alle mitmachen konnten.

Von Outdoor-Musik-Sessions über digitale Proben – während der Pandemie hat sich SUPERCOOL digital verbunden und Corona zum Trotz geschafft, jedes Kind und seine Talente zu fördern. Da die meisten Kinder zuhause keine Instrumente im klassischen Stil haben, war Kreativität gefragt. Mit Fokus auf verschiedene Rhythmus-Melodien wurden also Instrumente aus Haushaltsutensilien gebaut. Mit einer Band aus Südafrika haben die Teilnehmer*innen im eigenen Kinderzimmer unterschiedliche Schlagtechniken, Grooves, Rhythmen und Melodien kennengelernt.



Asyloper – theaterpädagogisches Projekt

- Projektname:** Asyloper
- Bündnispartner:** Franz KAFKA e.V. Bamberg, iSo e.V. Seebach, TiG – Theater im Gärtner Viertel
- Programmpartner:** tanz+theater machen stark (Bundesverband freie darstellende Künste e.V.)
- Zeitraum, Ort:** Mai – September 2019, Bamberg
- Projektteam:** Olga Seehafer (Projektleitung), Felix Forsbach (Projektleitung)
- Weitere Infos:** www.franzkafkaverrein.de
[Dokumentation Asyloper](#)

Hier gibt's
was zu
sehen

Die „Asyloper“ ist ein theaterpädagogisches Projekt des Vereins Franz KAFKA e.V. in Bamberg, in dem das Thema Flucht und Migration unter Berücksichtigung der individuellen Erfahrungen der Schauspieler*innen in Szene gesetzt wurde. Die persönlichen Themenaspekte, die die Jugendlichen dabei selbst wählten, zogen sich durch das gesamte Projekt.

Die „Asyloper“ basiert auf der Grundidee von Christoph Schlingensiefels Operndorf Afrika, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft künstlerisch arbeiten und sich in internationaler Begegnung über Kunst miteinander austauschen. Im Vordergrund des Projekts stand nicht, mit den Kindern eine Oper zu inszenieren. Vielmehr konnten die Kinder ihre eigene Thematik, Songs und Ideen auf die Bühne bringen und so zeigen, was „ihre Oper“ ist.



Die „Asyloper“ befasste sich auch mit Fragen zu Rassismus, Asyl und Mobbing. In ihrer Handlung lehnte sie sich an Rossinis Opernlibretto „Moses in Ägypten“ an, in dem die Flucht aus Ägypten über das Mittelmeer erzählt wird. Ins Zentrum der Inszenierung rückte die scheiternde Liebesgeschichte von Elsa und Osirides.

7 Kinder im Alter von 11 bis 15 Jahren performten auf der Bühne – sie sangen, spielten, tanzten und diskutierten in einer 45-minütigen Inszenierung. Dabei standen Spaß und die nachhaltige Wirkung für die Teilnehmenden und Zuschauenden im Vordergrund. So wurde in der Vorbereitung auf das Auswendiglernen von Text verzichtet und das Augenmerk lag auf Improvisation sowie Verstehen der Thematik und der Figuren der Oper.

Asyloper – theaterpädagogisches Projekt

Im Projekt ist es gelungen, dass die Kinder und Jugendlichen – die überwiegend aus sozial benachteiligten Familien stammen und in fast allen Fällen Migrationshintergrund haben – Freude am Theater entwickelten und die Angst vor der Bühne verloren. Durch das Einbeziehen der eigenen Erfahrungen erlebten die Teilnehmer*innen, dass ihnen zugehört wird.

Im Vordergrund des Projekts standen zwei Hauptziele:

- Die Teilnehmenden sollten eine nachhaltige, individuelle und kollektive Stärkung durch positive Erfahrungen mit Theater erleben.
- Die Zuschauenden sollten die Erfahrung eines zeitgenössischen Theaters von jungen Menschen sehen, in dem sie nicht mit der Erwachsenenbrille auf eine Inszenierung von und mit Kindern und Jugendlichen schauen.

Vielmehr sollte eine Reflexion angestoßen werden, in der über den Blick auf die Ansichten und theatralen Ausdrucksweisen von jungen Menschen nachgedacht wird.

In die Asyloper war eine Diskussion über Flucht, Migration und Theater zwischen den Schauspieler*innen und Zuschauer*innen integriert. Eine Lehrerin sagte uns im Anschluss: „Ich sehe meine Schülerinnen und Schüler dank Ihrer Aufführung mit ganz anderen Augen – die Asyloper hat mir die Augen geöffnet.“



Aller Herren Länder –

Kunstprojekte in

Geflüchteteinrichtungen

- Projektname:** Aller Herren Länder
- Bündnispartner:** Regensburger Eltern e.V.,
Regierung der Oberpfalz als Träger der
Einrichtungen, Campus Asyl e.V.
- Programmpartner:** Wir können Kunst (Bundesverband Bildender
Künstlerinnen und Künstler e.V.)
- Zeitraum, Ort:** Februar 2020 bis heute, Regensburg
- Projektteam:** Maria Kurzok (Künstlerische Leitung),
Kathrin Bayer (pädagogische Assistenz)
- Weitere Infos:** www.regensburger-eltern.de
[Ausstellungsfilm](#)

In den Kunstprojekten „Aller Herren Länder“ schufen die Künstlerin Maria Kurzok und ihr Team einen besonderen Ort für Kinder und Jugendliche in Regensburger Ankerzentren. Die Unterkünfte für Geflüchtete wurden so zu Räumen bunter Farben.

Durch das Bündnis wurde eine geschützte Atmosphäre geschaffen, in der sich die Kinder und Jugendlichen trauen konnten, an der Leinwand mit viel Farbe zu malen und sich auszuprobieren. Einige von ihnen hatten noch nie in ihrem Leben die Gelegenheit, mit Materialien wie Künstleracrylfarbe, Leinwand und Pinsel umzugehen.

Angeleitet von einem Team, bestehend aus einer Künstlerin, einer pädagogischen Fachkraft, arabischen und kurdischen Sprachmittler*innen sowie einer ehrenamtlichen Kraft, wurden den Kindern Schritt für Schritt verschiedene Maltechniken wie z.B. Actionpainting und Intuitives Malen nähergebracht.

Die individuellen Geschichten der Kinder, ihre Herkunft, ihre Fluchterfahrungen sowie ihre Ankunft in Mitteleuropa waren zentrale Themen, die künstlerisch erarbeitet wurden. Die Kunstprojekte boten einen fortlaufenden, aufbauenden kreativen Prozess, in dem sich die Kinder immer mehr trauten. „Es ist wundervoll zu beobachten, wie schnell die Kinder und Jugendlichen Vertrauen fassen und sich den Möglichkeiten des Malens öffnen, unabhängig von ihrer Herkunft und ihrer Geschichte. Die universelle Sprache des Malens ergreift sie sofort“, beschreibt Maria Kurzok ihre Erlebnisse.



Hier
was gibt's
zu
sehen

Aller Herren Länder –

Kunstprojekte in

Geflüchteteinrichtungen

Die Projekte waren für Kinder unterschiedlicher Altersklassen (Kindergarten-, Grundschul- und Teenageralter) konzipiert. Für die Umsetzung in Regensburg wurde eine Kooperation zwischen den Regensburger Eltern e.V., der Regierung der Oberpfalz als Träger der Einrichtungen, und Campus Asyl e.V. ins Leben gerufen.

Die wöchentlichen Kunstaktionen mussten Corona-bedingt lange unterbrochen werden, wurden dann aber glücklicherweise wieder aufgenommen. Die Freude am Spiel mit Farben blieb dennoch ungebrochen. Vor allem im Freien zu malen, erweiterte den Radius und den Raum.

An den drei Projekten konnten bis zu 45 Kinder und Jugendliche teilnehmen. Fast alle kamen aus Kriegsgebieten in Syrien und dem Irak. Die „Malstunden“ waren immer ausgebucht und das Interesse bzw. der Bedarf waren sehr groß. Alle hatten großen Spaß am Malen und im Laufe der

Projekte zeigten sich die Kinder ausgelassener und stärker. Besonders die Bildbesprechungen, bei der die Teilnehmer*innen ihre Werke in der Runde zeigten, machte sie stark. Die Kinder hatten ein großes Bedürfnis zu erzählen und sich auszudrücken. Erst auf dem Papier, dann auch im Gespräch verbal.

Ziel der Projekte war es, die Kinder zu stärken und ihnen eine Möglichkeit zu schaffen, um sich auszudrücken und ihre Geschichten zu erzählen. Das Ergebnis war überwältigend. Aus den Kunstprojekten entwickelten sich weitere Folgeprojekte.



Sommernachtstraum – ein Filmprojekt

- Projektname:** „KlarTEXT: Ich-Du-Wir“ – Sommernachtstraum
- Bündnispartner:** Bayern liest e.V., Bildungslokal Neuperlach, Integrationspunkt Weßling, Museumspädagogisches Zentrum München (MPZ)
- Programmpartner:** Künste öffnen Welten (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.)
- Zeitraum, Ort:** 2018 – 2019, München / Weßling
- Projektteam:** Ulrike Roos von Rosen (Projektleitung und Drehbuch), Bayern liest e.V. (Film und Schnitt), Florian Volkmann (Musik)
- Weitere Infos:** www.bayern-liest.de
[Film Sommernachtstraum](#)

Hier gibt's
was zu
sehen



Das Filmarbeit ein vielversprechender Weg zur Förderung von Integration, kultureller Teilhabe und Spracherwerb sein kann, hat das Projekt „Sommernachtstraum“ von Bayern liest e.V. bewiesen.

Das Projekt wurde mit einheimischen und geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Weßling und München realisiert. Inhaltlich basiert der Stoff auf Shakespears gleichnamigem Werk. Insbesondere für die Entwicklung der Bühnenbilder, Requisiten und Kostüme war ein Blick in illustrierte Werke hilfreich. Das Projekt schuf so einen Zugang zur europäischen Kultur auch durch den Handlungsort im antiken Athen.

Als Drehort und Inspiration für die Filmproduktion dienten unter anderem verschiedene Museen in München wie das Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke, die Glyptothek oder das Bayerische Nationalmuseum. Auch heimische Wälder in Weßling wurden zum Spielort, wenn Elfen in zum Teil selbstangefertigten Kostümen durch das Dickicht streiften.





Sommernachtstraum –

ein Filmprojekt



Vor der Kamera zu agieren erforderte ein genaues Rollenstudium und Sprechübungen. So wurde das Projekt zu einem Beispiel für gelungene Förderung von Sprech- und Sprachkompetenz. Durch die künstlerischen und handwerklichen Arbeiten im Rahmen der mehrmonatigen Vorbereitungen des Films entstand im gemeinsamen Tun ein „Sprachbad“. Kulturelle Teilhabe ergab sich in der Vorbereitung unter anderem durch Workshops in Kooperation mit dem Museumspädagogischen Zentrum in München (MPZ).

Die Filmarbeit hatte ein konkretes Arbeitsziel für alle und schuf zugleich Einblicke in die Medienarbeit, ihre Tricks und Fallstricke, denen Kinder und Jugendliche sonst nur passiv in der Rolle als Zuschauer*innen begegnen. Durch das Rollenspiel wurde das Selbstwertgefühl der Teilnehmenden gestärkt, im Arbeitsprozess zeigten sich immer wieder große Freude, Begeisterung und positive Aufregung.

Die Premiere des Films fand in einem zentralen Veranstaltungsort in Weßling statt, umrahmt von einer Ausstellung der künstlerischen und handwerklichen Arbeiten, die im Laufe der Vorbereitung entstanden waren.



Empowerment:

gemeinsam Stärken finden

Die Entwicklung einer eigenen Persönlichkeit und Selbstreflexion ist ein wichtiger Aspekt der Kultur-macht-stark-Philosophie. Kinder und Jugendliche erkennen während eines Projekts ihre Stärken, können sich ausprobieren und sind Teil einer künstlerisch-kreativen Gruppen. Die Angebote der Bündnisse stellen dafür einen sicheren Raum bereit, in dem junge Menschen Selbstwirksamkeit erleben und gemeinsam mit Freude Haltung entwickeln können. So geht Empowerment!

Fachgespräch

mit

Volker Traumann

Volker Traumann organisiert, konzipiert und leitet die pädagogische Arbeit des Zirkus Giovanni. Im Rahmen des Förderprogramms „Zirkus gestaltet Vielfalt“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Zirkuspädagogik realisierte er ein erfolgreiches Kultur-macht-stark-Projekt mit einer therapeutischen Einrichtung. Als ausgebildeter und leidenschaftlicher Sozial-, Theater- und Trauma-Pädagoge ist es ihm ein besonderes Anliegen, dass alle Kinder und Jugendlichen am Ende erfolgreich auf der Bühne stehen.



Herr Traumann, Sie haben mit dem Zirkus Giovanni und dem Don Bosco Jugendwerk Bamberg das Projekt „Gemeinsam statt einsam – Zirkus verbindet“ durchgeführt. Was ist an der Arbeit von Zirkus Giovanni besonders?

Der Zirkus Giovanni ist seit Beginn ein Jugendhilfe-Zirkus. Er entstand in der unmittelbaren Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die heilpädagogisch oder therapeutisch im Don Bosco Jugendwerk betreut werden. Uns war wichtig, diesen Kindern einen sicheren Raum zu geben, in denen sie sich selbst erleben können. Wir möchten Orte schaffen, an denen sich die Teilnehmer*innen funktionierend erleben. Wenn man auf einer Bühne das zeigt, was man selbst gelernt und geübt hat, und dafür ein unglaublich positives Feedback bekommt, wenn 300 Menschen applaudieren – da hoffen und glauben wir, dass das schon nachhaltig das Selbstbild der Kinder positiv stärkt und anderes kompensiert.

War es schwierig, die Kinder und Jugendlichen für ein kreatives Projekt zu motivieren?

Wir brauchen Fürsprecher*innen, die die Kinder motivieren. Gerade neue Situationen müssen für die Kinder umsichtig eingeführt werden. Sie reagieren erstmal mit Vorbehalt, mit Selbstzweifeln – passe ich da hin? Was passiert da? Was sind das für Menschen? Was soll ich da machen? – Daher sind nicht wir als Zirkus zu den Kindern gegangen, sondern die Bezugserzieher*innen haben den Kindern von dem Zirkusprojekt erzählt. Es gab ein Schnuppertraining

in einem vertrauten kleinen Rahmen. Wir haben versucht, dort Erfolgsmomente zu schaffen, damit sie wiederkommen. Aber man muss am Ball bleiben, wirklich immer aufmerksam und ganz individuell bei den Kindern sein.

Wie wichtig ist bei einem Projekt mit Kindern und Jugendlichen aus therapeutischen Wohngruppen eine enge Absprache mit den Bündnispartnern?

Die wichtigsten sozialen Bündnispartner in unserem Projekt sind das Don Bosco Jugendwerk und die Bartolomeo Garrulli Schule für Erziehungshilfe. Wir haben hier eine sehr große Kinder-/Jugendhilfe-Einrichtung mit therapeutischen Wohngruppen inmitten einer gut behüteten Gegend. Wir wollten die Insellage der sozialen Einrichtung abbauen, und die hier lebenden Kinder und Jugendlichen mit dem Leben außerhalb zusammenbringen. Diese Kinder und Jugendlichen brauchen enge Bezüge, enge Vertrauenspersonen und passende Settings. Wenn wir im Zirkus auf einmal eine Situation mit 16 Teilnehmer*innen haben, die sich nicht kennen, dann ist das eine große Herausforderung. Daher begleiten die Betreuer*innen der Einrichtungen die Kinder ins Zelt, bleiben bei Bedarf bis zum Ende des Projekts oder ziehen sich nach und nach raus. So ein Projekt muss man sehr sensibel aufstellen, damit die Kinder auch bei der Stange bleiben, sich nicht zurückziehen und keine Angst haben, dabei zu bleiben. Da sind die Bündnispartner für uns Brückenbauer und eine wichtige Informationsquelle. Uns begegnen zum Beispiel Kinder, die haben Traumata, zum

Fachgespräch

mit Volker Traumann

„Es muss nicht immer sofort ein Teamplaying sein. Das kann nach und nach wachsen und das erlebe ich eigentlich nirgends besser als in der Zirkuspädagogik.“

Das Interview wurde geführt von Ute Dietz (Servicestelle „Kultur macht stark Bayern“).

Beispiel Angst vor Dunkelheit. Wenn man eine Feuernummer macht und das Zelt wird dunkel, dann ticken sie aus. Aufgrund ihrer Biografie haben manche Kinder Vorbehalte gegen Berührungen, auch das sollte man im Vorfeld wissen.

Würden Sie sagen, dass sich die Zirkusarbeit für ein inklusives Projekt ganz besonders eignet?

Unsere Erfahrung ist, dass Zirkus einfach sehr offen ist für jedes Kind und dadurch viele integriert. Es gibt eine riesige Welt an Möglichkeiten, viele Requisiten, viele verschiedene Übungsmöglichkeiten zu zweit, alleine, sodass wir ganz individuell jedes Kind erreichen können. Es muss nicht immer sofort ein Teamplaying sein. Das kann nach und nach wachsen und das erlebe ich eigentlich nirgends besser als in der Zirkuspädagogik.

Verändern sich die Kinder und Jugendlichen im Laufe des Zirkustrainings?

Also die größte Veränderung erleben wir vor allem in der Beziehungsgestaltung, dass aus einer Vorsichtigkeit und oft auch Stummheit eine neue Offenheit entwickelt wird, ein Zugang zu den anderen Kindern. Wir merken, dass in den Kindern viel Positives entsteht und viele Glücksmomente geschaffen werden.

Würden Sie sagen, dass die Begegnungen zwischen Kindern aus therapeutischen Wohngruppen und denjenigen, die in einem völlig anderen Lebensumfeld wohnen, für beide Seiten wichtig oder auch prägend waren?

Das bejahe ich für beide Seiten ganz stark. Wir erleben da Situationen, die es in unserer Gesellschaft viel zu wenig gibt. Das Lebensthema der Kinder aus den Wohngruppen ist, einen Platz in der Gesellschaft zu finden und anderen zu begegnen. Mit Menschen konfrontiert zu werden, die andere Bedürfnisse haben und man seine Bedürfnisse auch mal reduzieren muss, das öffnet die Erfahrungswelt jedes Menschen.

Welche Tipps würden Sie anderen Einrichtungen mit ähnlichen Projektideen geben?

Wenn man mit der Zielgruppe psychisch beeinträchtigte Kinder und Jugendliche noch keine Erfahrungen hat, ist ein enger Austausch vor allem mit den Sozialpartnern notwendig. Also mit Personen, die bereits Beziehung zu den Teilnehmenden haben und im Projekt durch Feedback, fachlichen Austausch und Supervision unterstützen können. Sehr wichtig ist auch, feste Ressourcen für eine Zusammenarbeit einzufordern und festzuschreiben, damit der Austausch und die Zusammenarbeit durchgängig während des Projekts aufrechterhalten wird. Entscheidend ist, dass man sich personell entsprechend wappnet, wenn es finanziell nicht gelingt, den notwendigen Personalschlüssel zu finanzieren. Zum Beispiel durch ehrenamtliche Helfer*innen. Das ist wichtig, um in einem solchen Setting individualisieren zu können.

Zirkusprojekt –

Bühne fürs Leben!

- Projektname:** Zirkusprojekt „Bühne fürs Leben“
Bündnispartner: Zirkus Giovanni e.V., Don Bosco Jugendwerk Bamberg, Bartolomeo-Garelli-Schule
Programmpartner: Zirkus gestaltet Vielfalt (Bundesarbeitsgemeinschaft Zirkuspädagogik e.V.)
Zeitraum, Ort: Juni – Dezember 2018, Bamberg
Weitere Infos: www.zirkus-giovanni.de

20 Wochen lang wurden drei Zirkuskurse auf dem Gelände des Don Bosco Jugendwerks Bamberg unter Beteiligung der dort lebenden heilpädagogisch und therapeutisch betreuten Kinder und Jugendlichen angeboten, die mehrfach von Bildungsbenachteiligung betroffen sind. Das Projekt erreichte insgesamt 47 junge Menschen zwischen 8 und 18 Jahren.

Aufgrund ihrer Biographie und der bisherigen Lebensumstände sind viele der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen traumatisiert und haben Einschränkungen in Bereichen wie „Vertrauen in andere Menschen“, „Kontaktaufnahme“, „Offenheit“, „Beziehungsfähigkeit“ oder „Selbstwertgefühl“.

In der Bartolomeo-Garelli-Schule, einer Förderschule, werden sie aufgrund dieser Vorbedingungen in kleinen Klassen mit jeweils nur 8 Kindern bzw. Jugendlichen unterrichtet. Durch das Zusammenkommen mit anderen Kindern und Jugendlichen außerhalb des Heims und der Schule konnten die Teilnehmer*innen Erfahrungen im Umgang mit anderen machen und ihr Selbstwertgefühl stärken. Beim gemeinsamen Training sammelten sie wichtige interkulturelle, soziale und individuelle Erfahrungen.





Alle Kinder und Jugendlichen wurden vor die gemeinsame Aufgabe gestellt, im Rahmen von 20 Projekteinheiten eine Aufführung zu entwickeln. In der Anfangsphase standen gruppen- und vertrauensbildende Übungen sowie Spiele im Vordergrund. So gelang es auch, sehr isolierte Kinder zu integrieren. Von Anfang an ging es um die Stärkung eines Erfolgsgefühls und des Selbstbewusstseins durch die Vermittlung von Zirkustechniken. Dies gelang beispielsweise durch Luftartistik, Bodenakrobatik, Handkünste, Equilibristik auf Kugel und Drahtseil, Einrad, Feuerartistik, Theater oder Clownerie.

Die Lernschritte und -inhalte wurden individualisiert, um Misserfolg zu vermeiden. Gemeinsam entwickelten und erarbeiteten die jungen Menschen das „Wunder der Weihnacht“ und standen am Ende vor 300 Zuschauer*innen in der Manege. Projekt und Bündnis konnten dauerhaft am Standort etabliert werden. Viele der Teilnehmer*innen besuchen auch heute noch Zirkuskurse im Zirkus Giovanni.

Zirkusprojekt –

Bühne fürs Leben!



Projektname: Alles in Mode?
Bündnispartner: Bezirksjugendring Mittelfranken,
EJSA Rothenburg gGmbH, Fränkisches
Freilandmuseum Bad Windsheim,
Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck
Programmpartner: Spiellandschaften gestalten (Spielmobile e.V. –
Bundesarbeitsgemeinschaft) /
JEP – Jung Engagiert Phantasiebegabt
(Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.)
Zeitraum, Ort: August 2019
Projektteam: Marga Leuthe, Sarah Heilingbrunner, Wanda Leuthe,
Geli Haberbosch, Claudia Holzinger
Weitere Infos: [Magazin als Pdf](#)

Hier gibt's
was
zu
sehen

Alles in Mode?



Was bedeutet Mode für mich? Was inspiriert mich? Wo kommt die Kleidung eigentlich her, die wir tragen? Welche Wege gibt es, aus Altem Neues zu machen? Mit diesen Fragen befassten sich 17 junge Menschen im Rahmen einer Jugendfreizeit in Mittelfranken.

Unter künstlerischer Anleitung und pädagogischer Betreuung entwarfen die Jugendlichen auf Burg Hoheneck eigene Kleidung. Anschließend ging es in einer Nähwerkstatt ans Gestalten, Nähen und Färben. In einem Fotoshooting konnten sie dann ihre Meisterwerke in Szene setzen. Eine Themenführung „Vom Schaf zum Schal“ im Freilandmuseum Bad Windsheim rundete die Ferienfreizeit ab. Die Ergebnisse der Workshops sind in einem [Magazin](#) „Alles in Mode?“ zu bestaunen.

Ziel der Jugendfreizeit war es, den Teilnehmer*innen zu ermöglichen, sich gestalterisch mit Mode zu beschäftigen und jede*n Einzelne*n zu aktivieren und die individuellen Ausdrucksformen zu stärken.

„Ich glaube, wenn man sich eine Strategie zusammen als Gruppe ausdenkt, stärkt das die Gemeinschaft, allerdings standen wir unter Zeitdruck wegen dem Fertignähen. Ansonsten war alles super, coole Spiele, textile Kette war interessant.“, berichtete ein*e Teilnehmer*in. Auch die Erfahrung, dass etwas Selbstgemachtes einen anderen Wert hat als etwas Gekauftes, stärkte die Jugendlichen in ihrer Wahrnehmung und Haltung.



Projektname: Körpergeschichten
Bündnispartner: Creative Arts Europe e.V., Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule Nürnberg und Jugendarbeit in Ganztagschulen JIG, KJR Nürnberg Stadt
Programmpartner: ChanceTanz (Aktion Tanz – Bundesverband Tanz in Bildung und Gesellschaft e.V.)
Zeitraum, Ort: 2019, Nürnberg
Projektteam: Esther-Maria Merchel und Heidi de Blum
Weitere Infos: [Tanztheater-Körpergeschichten-Video](#) △

Hier gibt's
was
zu
sehen

Körpergeschichten

Das Tanztheater „Körpergeschichten“ fand im Herbst 2019 in der ETAGE OST in Nürnberg statt. Insgesamt nahmen 12 Schülerinnen der Dr.-Theo-Schöller-Mittelschule im Alter von 12 bis 17 Jahren an dem Projekt teil.

Innerhalb einer Woche erarbeiteten die Tanzpädagogin Esther-Maria Merchel und die Schauspielerin Heidi de Blum gemeinsam mit Jugendlichen ein Tanztheater, das sich mit den Themen „Körperideale und Körperwahrnehmung“ auseinandersetzte.

Das Tanztraining ermöglichte den Teilnehmer*innen ihren Körper und ihre Körpergrenzen besser kennenzulernen. Im Schauspiel lernten sie, ihre Gedanken und Gefühle zu dem Thema wiederzugeben und zu reflektieren. Dabei standen Fragen wie „Was bedeutet Schönheit?“, „Bin ich schön?“ oder „Was macht meinen Körper einzigartig?“ im Vorder-

grund. Darüber hinaus fand ein professionelles Fotoshooting statt. Die Teilnehmer*innen nahmen jeweils ein Foto von sich „ungeschminkt, natürlich“ und „übertrieben geschminkt und unnatürlich“ auf. Anfangs zeigten sie große Bedenken, ihr natürliches Foto wäre nicht „schön“ genug. Die Ängste bestätigten sich jedoch nicht: Es war toll zu erleben, wie stolz die Mädchen auf ihre Fotos waren.

Eine Teilnehmerin hatte seit ihrem Kleinkindalter durch starke Verbrennungen Narben am Oberkörper, für die sie sich sehr schämte. Durch die intensive Auseinandersetzung mit Körperlichkeit und dem Konstrukt Schönheit im Tanztheater fand sie einen positiveren Zugang zu ihrem Körper. Das Projekt „Körpergeschichten“ gab allen Schülerinnen die Möglichkeit, sich einzubringen und über sich hinauszuwachsen. Es hat in den Teilnehmerinnen viel Positives bewirkt!



Rich perfect!?

- Projektname:** Rich perfect!
Bündnispartner: Creative Arts Europe e.V., ETAGE OST Nürnberg, lightup Germany e.V., Montessori Zentrum Nürnberg, Mittelschule Feucht, Kinderhort Bartholomäusstraße
Programmpartner: ChanceTanz (Aktion Tanz – Bundesverband Tanz in Bildung und Gesellschaft e.V.)
Zeitraum, Ort: Januar – Juli 2021, Nürnberg
Projektteam: Esther-Maria Merchel und Nadja Beckert
Weitere Infos: www.lightup-movement.de
[Rich-Perfect-Trailer](#)

Armut und Reichtum gehen uns alle an. Zusammen mit rund 40 Teilnehmer*innen hat sich das Tanz- und Filmprojekt „Rich Perfect?!“ dazu einige Fragen gestellt.

Was bedeutet Reichtum für dich persönlich? Ab wann ist jemand arm? Und was würde passieren, wenn jeder Mensch gleich viel besitzen würde? Anhand dieser Fragen wurden vorherrschende Klischees oder Fakten zum Thema Armut und Reichtum reflektiert.

Die Teilnehmer*innen des Projekts waren zwischen 10 und 17 Jahren alt und trafen sich während der Pandemie in zwei Gruppen – Youngsters (10-13 Jahre) und Teens (14-17 Jahre) – wöchentlich online und studierten choreografische Inhalte über Zoom ein. Ein Padlet dokumentierte die erarbeiteten Inhalte. Die Initiative lightup Germany e.V. gab außerdem in drei Online-Einheiten Inputs zu den Themen Menschenhandel, Ausbeutung und Loverboy-Masche (emotionale Armut).

Hier gibt's was zu sehen

Statt einer Abschlussaufführung reflektierten die Teilnehmer*innen in einem professionellem Filmshooting ihre Meinungen zu Armut und Reichtum in Bewegung, Wort und Malerei. Eine Teilnehmerin schrieb einen Poetry-Slam, der eindrucksvoll die Gedanken und Wünsche einer 15-Jährigen zur Thematik wiedergibt. Aufgrund von Lockerungen der Pandemie-Maßnahmen im Sommer 2021 konnten alle die Filmpremiere gemeinsam erleben.

Besonders inspirierend war, wie sich die Teilnehmer*innen mit ihren Ideen und Fähigkeiten in den Film eingebracht haben. Und es war faszinierend zu sehen, wie sehr die Kinder und Jugendlichen das Projekt genossen haben. „Die Aussagen über Reichtum und Armut waren sehr beeindruckend und berührend. Dieses Tanzprojekt ist einfach toll. Die Impulse, die gegeben wurden, sind sehr wertvoll und für die Jugendlichen beREICHernd“, so das Statement der Organisatoren.

Das Projekt mündete in das Folgeprojekt „Rich richer perfect!“, das von dem gleichen Bündnis durchgeführt wird.



Reisen, Rasen, Rappen #4

Projektname: Reisen Rasen Rappen
Bündnispartner: Schauburg München, Haus der Kunst, KJR München
Programmpartner: Wege ins Theater
(ASSITEJ e.V. Bundesrepublik Deutschland)
Zeitraum, Ort: 2020, München
Projektteam: Xenia Bühler (Projektleitung); Annerose Schmidt,
Barbara Galli, Lara Paschke, Karnik Gregorian und
Charlotte Müller (Künstler*innen)
Weitere Infos: www.schauburg.net
[Reisen-Rasen-Rappen-Video](#) ←

Hier gibt's
was zu
sehen

Von Oktober bis Juni 2021 initiierte die Schauburg, das Theater für Kinder der Landeshauptstadt München, das Projekt „Reisen Rasen Rappen (Teil 4)“. Insgesamt 40 Kinder und Jugendliche der Münchner Stadtteile Hasenbergl und Neuperlach im Alter von 7 bis 18 Jahren nahmen an dem Theater- und Tanzprojekt teil.

Geplant war, unter der Anleitung von Künstler*innen aus München mit künstlerischen Mitteln Plätze und Gebäude der Stadt zu erforschen und künstlerisch zu beleben.

Über das Projekt sollten das eigene Umfeld und Selbstverständnis erweitert und eine neu gefühlte Zugehörigkeit zur eigenen Stadt geschaffen werden. Zudem sollte ein reflektierter Freiheitsbegriff Teil des eigenen Selbstverständnisses werden.

Nach einem kurzen intensiven Start brach durch die pandemiebedingten Schließungen der Kinder- und Jugendeinrichtungen der Kontakt zu den meisten Teilnehmer*innen ab. Zusammen mit acht Jugendlichen konnte zumindest der Projektteil der beiden Tanzpädagoginnen Barbara Galli-Jescheck und Lara Paschke im Juni verspätet und als Variante des ursprünglichen Konzeptes abgeschlossen werden.

Rückblickend profitierte das (Rumpf-)Projekt besonders von dem Engagement der beiden Tanzpädagoginnen, die zu den Jugendlichen stets Kontakt gehalten hatten.



Reisen, Rasen, Rappen #4



Die acht Teilnehmenden besuchten das Haus der Kunst und dort die Ausstellung „Sweat“. Eine Kooperation mit dem Museum ermöglichte eine tänzerische Auseinandersetzung mit der überdimensionalen Videoinstallation des Künstlers Satterwhite innerhalb der Videopräsentation. Elemente aus der tänzerischen Auseinandersetzung mit der Ausstellung wurden auf der Außenterrasse in weiteren Tanzsequenzen thematisiert. Aus diesen Momenten entstanden kurze Filme, die in einer öffentlichen Veranstaltung in der Schauburg vor Publikum gezeigt wurden.

Die Kontakte der Bündnispartner*innen vertieften sich über die Laufzeit der „Reisen Rasen Rappen“-Projekte seit Januar 2019, sodass es eine weitere Zusammenarbeit gibt. In Kooperation mit der Volkshochschule in der Blodigstraße fanden seit November 2021 Theater-Workshops für Familien statt. Mit den Einrichtungen des Kreisjugendrings sind Theaterbesuche für und mit Kindern und Jugendlichen in Planung.





Kulturelle Bildung jenseits der großen Städte

Durch das Fördern von lokalen Bündnissen forciert „Kultur macht stark“ auch Kulturelle Bildung im ländlichen Raum oder in kleineren Städten. Diese Netzwerke machen es möglich, über Ortsgrenzen hinaus Projekte zu realisieren und dadurch die regionale Vernetzung zu stärken. Mit mobilen Angeboten, außergewöhnlichen Kulturorten oder interdisziplinären Kooperationen gelingt es, auch jenseits der großen Städte den Zugang zu kulturellen Bildungsangeboten zu erleichtern.

Fach

gespräch

mit

Antje Papke

Antje Papke hat in Görlitz Kultur & Management studiert und in Wien zwei Jahre lang eine Bühnentanzausbildung absolviert. Sie arbeitete für Festivals, Tanz- und Theaterproduktionen in Hamburg, Berlin und Wien. Seit 2014 initiiert sie in Augsburg mit dem Verein TanzAllee e.V. Tanzprojekte mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und arbeitet mit der Salzburger editta braun company zusammen.



Wie sind Sie bei Ihrem Projekt „Die bewegte Bücherei“ auf Dinkelscherben gekommen – einen Ort mit 7000 Einwohnern, 40 Kilometer von Augsburg entfernt?

Es bestand schon vorher eine Kooperation mit dem dortigen Förderzentrum, einer Ganztagschule. Aus dieser Verbindung ist dann ein „Chance Tanz“-Projekt geworden.

War es dadurch leichter, Ihren dritten Bündnispartner, die Gemeindebücherei, zu finden? Konnte Sie der Programmpartner bei der Suche unterstützen?

Das war nicht so leicht, auch für die Schule nicht, die immer wieder mit Umwelt- oder Kunstpädagog*innen zusammenarbeitet. Der Programmpartner Aktion Tanz e.V. hat uns unterstützt, aber wir scheiterten immer wieder daran, dass Soloselbstständige keine Bündnispartner sein können. Auf der Website des Ortes habe ich die örtliche Bücherei gefunden, die bereits mit der Schule kooperiert hat. Die Schule war nicht auf die Idee gekommen, diese beiden Bereiche spartenübergreifend zu verbinden, weil für sie Tanz das eine war und die Bücher, die Bibliothek die andere Sache. Doch Geschichten und Bewegung zusammenzudenken, ist für mich sehr leicht und so ist dann die Kooperation entstanden.

Wie relevant ist es, bereits bei der Bündnissuche zu bedenken, was die Partner einbringen können, auch an praktischen Dingen?

Es ist sehr entscheidend, sich vertraut zu machen mit den strukturellen Möglichkeiten, die die Partner mitbringen können. Man muss klären: Welche Räumlichkeit brauchen wir und wer kann die zur Verfügung stellen? Ist es mit Kosten verbunden, die ins Budget kalkuliert werden müssen? Zu welchen Zeiten stehen uns die Räume zu Verfügung?

Eine Herausforderung sind die oft weiten Entfernungen. Was muss hier bei der Planung vorab beachtet werden?

Tatsächlich mussten wir gut überlegen, wie das geht. Der entscheidende Punkt war: Das Projekt musste innerhalb der Buszeiten der Schüler*innen liegen, da fast alle Kinder mit Schulbussen kommen. Die öffentlichen Verkehrsmittel fahren zu selten, vor allem die Jüngeren sind nicht selbstständig mobil. Dann müssten die Eltern einspringen, die dadurch zusätzlich belastet werden. Man muss sehr genau wissen, wer sind meine Teilnehmer*innen, und was haben sie für Hintergründe? Wir hatten auch Heimkinder, die nur innerhalb der Schulbuszeiten überhaupt teilnehmen konnten. Da das Projekt außerschulisch sein musste, war der offene

Fach

gespräch

mit

Antje Papke

„Man muss die Strukturen vor Ort vorab gut kennen – Mobilität, Räumlichkeiten, Möglichkeiten der Kooperationspartner.“



Ganztag die Lösung. Das erforderte eine gute Absprache mit den Lehrkräften und der Konrektorin, da die Hausaufgabenzeit davon betroffen war. Lange Anfahrtszeiten müssen auch die Durchführenden einplanen – Wie komme ich hin? Welche Kosten übernimmt das Förderprogramm? Ist das Projekt als Freiberuflerin noch kostendeckend?

Die Teilnehmer*innen konnten Sie gut über die Förderschule erreichen. Welche anderen Möglichkeiten gibt es noch?

Man muss auf jeden Fall über Institutionen gehen, da hingehen wo sich Kinder und Jugendliche treffen: Schulen, Vereine – manchmal hat auch die freiwillige Feuerwehr Jugendgruppen.

Kulturelle Projekte im ländlichen Raum: Welche Chancen liegen im Arbeiten in kleineren Orten? Was ist dort einfacher?

Ich bin nicht das 100ste Angebot. Es muss also nicht super ausgefallen sein, damit ich es überhaupt umsetzen kann. Damit meine ich nicht, dass ich mir keine großen Gedanken mache. Ich würde eher sagen, dass es gar nicht so von Vorteil ist, wenn ich „zu speziell“ bin mit meinem Projekt. Ich denke auch, dass man im ländlichen Raum leichter Verbindungen halten kann. Das finde ich was Gutes und Wichtiges und Schönes.

Bestehende Bündnisse, die gut funktionieren, kann man einfacher über einen langen Zeitraum fortführen. Ein wichtiger Aspekt von Nachhaltigkeit ist Wiederholung. Ich wüsste keine Disziplin, die ohne Wiederholung auskäme.

Was wären für Sie persönlich die wichtigsten Tipps für Projekte im ländlichen Raum?

Die langfristige Vorplanung ist sehr wichtig. Man muss die Strukturen vor Ort vorab gut kennen – Mobilität, Räumlichkeiten, Möglichkeiten der Kooperationspartner. Die Logistik ist ein wirklich entscheidender Punkt. Also, wer kommt wie, wohin? Wie ist die zeitliche Struktur aller Beteiligten? Ich muss wissen, wer sind meine Teilnehmenden, welchen Hintergrund haben sie. Das Organisatorische zu verweben mit dem Gestalterischen – weil die schönste Kreativität nichts nützt, wenn sie so ausufernd ist, dass sie praktisch nicht umsetzbar ist, aber natürlich soll es bereichernd sein und originell auf jeden Fall.

Das Interview wurde geführt von Ute Dietz (Servicestelle „Kultur macht stark Bayern“).

Die bewegte Bücherei

- Projektname:** Die bewegte Bücherei
- Bündnispartner:** TanzAllee / Tanz und Schule Augsburg e.V.,
Gemeindebücherei Dinkelscherben,
Helen Keller Schule, Sonderpädagogisches Beratungs-
und Förderzentrum Dinkelscherben
- Programmpartner:** ChanceTanz (Aktion Tanz - Bundesverband Tanz
in Bildung und Gesellschaft e.V.)
- Zeitraum, Ort:** 2020 – 2022, Dinkelscherben
- Projektteam:** Antje Papke, Mirjam Lente, Anja Göbel,
Gabriele Kuen (Leitung Bücherei Dinkelscherben)
- Weitere Infos:** www.tanzallee.com

(Lieblings-)Bücher der Kinder in Bewegung zu bringen und tänzerische Gestaltungen dafür zu finden, das war Ziel des Projektes „Die bewegte Bücherei“.

Im ersten Teil des Projektes konnten Erstklasskinder gemeinsam mit Tanzkünstlerinnen des TanzAllee e.V. Bücher der örtlichen Gemeindebücherei in Vorleserunden kennenlernen und besprechen. Nach ausführlichem Toben und Bewegen wurden Bewegungen der Buchfiguren – sehr häufig tierische Helden – nachgeahmt und daraus kleine Abfolgen gestaltet.

Während der Corona-Pandemie entdeckten die Kinder das Buch „ich mit dir, du mit mir“, in dem sich zwei Tiere anfreunden, tanzen und musizieren. Im Lockdown wurde das Buch an die Teilnehmenden geschickt – zusammen mit Tanz- und Bewegungsaufgaben, die sie zu Hause umsetzen konnten. Die Künstler*innen ahmten den im Buch beschriebenen Barentanz nach, machten Fotos davon und legten diese der Post bei.

Im zweiten Teil des Projektes waren die Teilnehmenden 11-jährige Pre-Teens, in deren Leben Bücher nahezu gar keine Rolle spielten und die das Team daher zur vollständigen Änderung der Herangehensweise brachten.

Die Teilnehmenden mochten Serien – vor allem solche, die auf japanischen Mangas beruhten. So brachte das Team eine Serienvorlage in Buchform mit. Die Gruppe beschäftigte sich mit den Kampfsportbewegungen, die in den Geschichten eine wichtige Rolle spielten, und verbanden diese tänzerisch. An Projekttagen gestalteten die Kinder weiße Theatermasken mit zahlreichen Materialien. Sie stellten anschließend in der Bibliothek die Figuren, ihre Namen, besondere Fähigkeiten und kleine Geschichten vor. Mit Umhängen aus Stoffen gestalteten sie Sprünge und kleine Bewegungsabläufe. Am Ende entstanden aus den Figuren, Fotos und kleinen Texten selbstgestaltete Bücher.

Als Abschluss des Projekts sollte die Gemeindebücherei in einen Raum bewegter Geschichten verwandelt werden, in dem die Projekte vorgestellt werden. Die Aufführung konnte Corona-bedingt nicht stattfinden.



Richard Strauss –

Die Alpensinfonie in Farbe

- Projektname:** Alpen-Sinfonie in Farbe
- Bündnispartner:** Kiwanis Club Garmisch-Patenkirchen e.V.,
Richard-Strauss-Institut,
Musikschule Garmisch-Patenkirchen,
Bürgermeister-Schütte-Schule Garmisch-Patenkirchen
- Programmpartner:** JEP – Jung Engagiert Phantasiebegabt
(Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.)
- Zeitraum, Ort:** 2021 – 2022, Garmisch-Patenkirchen
- Projektteam:** Manuela Dilly (Künstlerische Leitung),
Stella Georgieva (Pädagogische Leitung)
- Weitere Infos:** [Video Projektbeschreibung](#)
[Video Interview Schülerinnen](#)

Hier gibts
was zu
sehen



Die Alpensinfonie von Richard Strauss gilt nicht gerade als typische Jugendmusik. Und doch haben Schüler*innen der Garmisch-Partenkirchner Bürgermeister-Schütte-Schule sich von der Musik inspirieren lassen und das anspruchsvolle Werk in beeindruckende, farbenfrohe Bilder umgesetzt.

Mit seiner Alpensinfonie hat Strauss, der mit Garmisch-Partenkirchen eng verbunden war und lange dort gelebt hat, seine Eindrücke aus einer Bergbesteigung musikalisch geschildert, bei der er sich als damals 15-Jähriger bei einer Wanderung auf den Heimgarten verstiegen hatte und in ein Gewitter geraten war. Die großformatigen Projektarbeiten als Illustration zeigen den nächtlichen Aufstieg, den spektakulären Sonnenaufgang auf dem Gipfel, den dramatischen Abstieg bei Gewitter und natürlich die alpine Landschaft.

Am Projekt „Die Alpensinfonie in Farbe“ nahmen 22 Schüler*innen aus der Offenen Ganztagschule (OGTS) teil. Die meisten von ihnen stammen aus Afghanistan, Bosnien, Bulgarien, dem Irak, Syrien und der Türkei. Wichtige Ziele des Projektes waren, den Teilnehmer*innen über Musik und Malen einen ganz speziellen Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen, sich über diesen Weg besser mit ihrem neuen Lebensraum zu identifizieren und durch neu gewonnenes künstlerisches Können ihr Selbstwertgefühl zu steigern.

Richard Strauss –

Die Alpensinfonie in Farbe

Das Projekt startete im Januar 2020 und sollte ursprünglich etwa sechs Monate dauern. Wegen der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Schulschließungen verlängerte es sich auf fast eineinhalb Jahre. Einer musikalischen Informationsphase folgten mit Unterbrechungen wöchentliche Malphasen, bei der die Jugendlichen die gehörte Musik in Bilder mit selbstgewählten Motiven umsetzten.

Zunächst entwickelten sie ihre Motive als Skizzen, dann wurden die Leinwände gestaltet. Dabei entstanden 16 ganz individuelle und unterschiedliche großformatige Acrylgemälde, die die Wanderung zum Herzogstand Strauss nachvollziehen lassen. Das Feedback der Teilnehmenden zeigt, wie intensiv das Projekt auf sie gewirkt haben muss: „Mir hat die Musik richtig gut gefallen – die Musik von Richard Strauss ist einfach beruhigend, das tat mir auch sehr gut“, so eine Teilnehmerin.

Zum Abschluss gab es im Garmisch-Partenkirchner Kongresshaus eine Vernissage als Auftakt zu den jährlich stattfindenden Richard-Strauss-Tagen. Die Bilder wurden danach in einer Ausstellung im Kongresshaus gezeigt und zugunsten der BR-Sternstunden versteigert.

So war das Projekt, das eine sehr gute Resonanz in der Öffentlichkeit fand, unmittelbar in eine etablierte, den gesamten Ort betreffende Veranstaltung eingebunden – eine tolle, wertschätzende Erfahrung für die Teilnehmenden!





Heima(r)t –

Die verschwundene Fabrik

- Projektname:** Heima(r)t – Die verschwundene Fabrik
- Bündnispartner:** LJKE Bayern e.V. / JuKu Mobil Fichtelgebirge & Hofer Land e.V., Kommunale Jugendarbeit des Landkreises Wunsiedel im Fichtelgebirge, Kinder- und Jugendhilfzentrum St. Josef
- Programmpartner:** Künste öffnen Welten (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.)
- Zeitraum, Ort:** 2019 – 2022, Wunsiedel
- Projektteam:** Stefan Frank, Zisa Fröhlich, Stephanie Huber, Michael Schoberth, Sabine Eitel
- Weitere Infos:** www.juku-mobil.de
www.ljke-bayern.de

Mitten im kleinen Dorf Brand bei Marktredwitz lag eine Fabrik, in der zur Blütezeit in den 1960er-Jahren etwa 400 Menschen beschäftigt waren. Die „Mechanische Buntweberei Weber & Ott“ produzierte Stoffe, die in der angeschlossenen Näherei zu Kleidungsstücken und Dekostoffen weiterverarbeitet wurden.

Nach der Einstellung des Betriebs folgten jahrelanger Leerstand und schließlich der Abbruch der Gebäude vor ca. 20 Jahren. Die Brachfläche wird mittlerweile mit Wohngebäuden und einem Kindergarten neu bebaut.

Das mobile Jugendkunstschul-Projekt JuKu-Mobil Fichtelgebirge & Hofer Land e.V. arbeitete mit Kindern und Jugendlichen aus dem Dorf zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft dieses Orts. Dabei wurde deutlich, wie prägend die Fabrik für die Bewohner*innen war und selbst nach ihrem Verschwinden bis heute ist – in vielen Familien der Teilnehmenden existierten überlieferte Geschichten aus der verschwundenen Fabrik.

Charakteristisches Gestaltungselement der ehemaligen Fabrik waren die sogenannten Sheddächer, sägezahnartig aneinandergereihte, schrägstehende Dachreihen über den Fabrikhallen. Die Silhouette dieser Dächer wurde zum Ausgangspunkt für ein kreatives Gestaltungskonzept.

Heima(r)t –

Die verschwundene Fabrik

Erstellt wurden sieben große Metallrahmen, die im Maßstab 1:2 die Silhouette der Fabrikdächer nachempfunden und jeweils 4 mal 2m messen. Diese Rahmen wurden mit unterschiedlichen Materialien wie Seilen, Bändern und Plattenelementen von den Kindern und Jugendlichen bestückt. Die ineinander verwobenen Seile und Bänder verweisen auf die Tätigkeit in der Fabrik, die Weberei.

Jeder der Rahmen wurde in Zusammenarbeit mit vier Künstler*innen nach einem individuellen Konzept gestaltet und deuten auf die Geschichte und Gegenwart des Ortes hin. Die fertigen Rahmen wurden schließlich auf dem letzten verbliebenen Relikt der verschwundenen Fabrik montiert, einer großen Stützmauer von ca. 30m Länge, die am vorderen Ende gut 4m über das aktuelle Bodenniveau herausragt und das Gelände zu dem darunter liegenden Ortsteil abgrenzt.

Der freiliegende Teil der Mauer wurde als öffentliche Graffiti-Wand für die Jugendlichen im Dorf freigegeben und zum Abschluss des gesamten Vorhabens mit einem großen Workshop eröffnet.



Das feuerrote Kunst-Mobil

- Projektname:** Das feuerrote Kunst-Mobil
- Bündnispartner:** PA / SPIELkultur e.V., Förderverein Asyl im Oberland e.V., Brücke Oberland e.V. mit Unterstützung durch die Elternbeirät*innen der örtlichen Schulen
- Programmpartner:** Künste öffnen Welten (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.)
- Zeitraum, Ort:** 2021, Weilheim-Schongau
- Projektteam:** Michael Dietrich (Projektleitung), Gerd Lopic (Künstler), Uta Schnuppe Strack (Künstlerin)
- Weitere Infos:** www.spielkultur.de
[Trickfilm 1](#)
[Trickfilm 2](#)

Hier gibt's
was
zu
sehen

Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf Spiel, auf Vergnügen, Entdeckungen, Angebote zum Mitmachen, Malen, Basteln, Forschen und Gestalten. Im ländlichen Raum ist es für viele Kinder, Jugendliche und Familien allerdings eine große Herausforderung, Angebote der kulturellen Bildung wahrzunehmen. Das feuerrote Kunst-Mobil dagegen bietet Kunstangebote direkt „vor der Haustür“ an.

Das feuerrote Kunst-Mobil ist im Landkreis Weilheim-Schongau zum Kreativ-Einsatz an drei Treffpunkten in Weilheim und Peißenberg gefahren. Der Feuerwehr-Oldtimer war gefüllt mit Farben, Experimentierfreude, digitalen Ideen und verschiedenen Malangeboten. Begonnen hatte das Team mit kreativen Schnupperangeboten, es folgten ganze Workshoptage sowie anschließend wöchentliche Termine am Nachmittag.

Die 372 Teilnehmer*innen waren in erster Linie in Deutschland neu angekommene Kinder und Jugendliche, die vom Förderverein Asyl im Oberland e.V. in Peißenberg und Weilheim betreut werden, sowie Kinder und Jugendliche, die bei Brücke Oberland e.V. Unterstützung finden. So konnten sich die Kinder und Jugendlichen begegnen, austauschen und damit die gegenseitige Akzeptanz und den Zusammenhalt stärken, es wurde die Möglichkeit eröffnet, sich partizipativ zu entfalten und Integration zu leben.





Das feuerrote

Kunst-Mobil

Gespielt und gemalt wurde mit Tempera und Gouache, gezeichnet mit Blei- bzw. Buntstiften. Drucktechniken wurden erlernt, ein Trickfilm erstellt und mutig alle Techniken gemischt. Die Teilnehmer*innen durften zudem im ermutigenden Dialog mit den Kursleitungen und der Gruppe ihre Bilder beschreiben und erklären. Auch die Lebenswelten und Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen wurden dabei aufgegriffen und gewürdigt. Ihnen wurde somit ein ermutigendes Erfahrungs- und Gestaltungsfeld angeboten und ihr Alltag mit vielen positiven Erfahrungen bereichert.

Sie probierten sich mit Neugierde, Lust und Freude in der Welt der Malerei, des Drucks und der Medien aus. Ziel des Projektes war und ist es, Zutrauen zu sich und anderen, sowie den eigenen gestalterischen Ausdruck in Einzel- und Gemeinschaftsaktionen zu finden, sich in künstlerischer Weise mitzuteilen und damit die Fähigkeit kennenzulernen, sein Lebensgefühl selbst beeinflussen und gestalten zu können. Ende Juli 2021 konnten die Teilnehmer*innen ihre Werke ihren Familien und Freund*innen präsentieren.

Schöpfung

- Projektname:** Schöpfung
- Bündnispartner:** Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern e.V., Förderverein Heimvolkshule Fürstzell e.V., Stiftung Seraphisches Liebeswerk Altötting
- Programmpartner:** Wir können Kunst (Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V.)
- Projektzeitraum:** 2020 – 2022, Fürstzell
- Projektteam:** Barbara Zehner, Hubert Huber, Max Peter Lehner
- Weitere Infos:** www.bbk-niederbayern.de
[Schöpfung Dokumentation Workshop](#)

Hier gibt's
was
zu
sehen

Das Projekt „Schöpfung“ des Berufsverbands Bildender Künstler Niederbayern (BBK) e.V. bot 2020 bis 2022 insgesamt 18 Projekttag, an denen Schüler*innen der Heimvolkshule Fürstzell mit professionellen Künstler*innen in die Welt der Kunst eintauchen durften.

Zum Motto „Schöpfung“ setzten sie sich mit dem Material Glas kreativ auseinander. Die Jugendlichen stellten runde Glasscheiben her und belegten sie mit farbigem Glas, was dann im Ofen zu einem Kunstwerk verschmolzen wurde. Entstanden sind farbenfrohe Natur-Motive, die als Symbol für die Schöpfung stehen.

Während des Prozesses konnten die Kinder und Jugendlichen nicht nur ihre eigenen kreativen Fähigkeiten kennenlernen, sondern auch die Technik des „Glas-Fusing“ ausprobieren. Zudem wurden von den Nachwuchskünstler*innen Glasscheiben geschnitten, gebrochen und dann graviert.

Die Glas-Kunstwerke durften Anfang 2022 in der Portenkirche in Fürstzell bestaunt werden. Ebenfalls Teil der von den Schüler*innen vorbereiteten Kunstaussstellung „Schöpfung“ waren Graphitfrottage-Bilder sowie Kunstwerke, die von den Gruppen mit digitaler Fotografie und Bearbeitung wie Fotoüberlagerungen am Computer erstellt wurden.

Das Feedback der Teilnehmer*innen nach Projektabschluss war beeindruckend: „Kunst ist für mich, dass man seiner Intelligenz freien Lauf lassen sollte“, schwärmt eine Fünftklässlerin nach Abschluss des Projekts in einem Interview.





Am Anfang stand die Idee, Kindern beim Aufholen der schulischen Corona-Lücken zu helfen. Am Schluss gab es viele glückliche junge Menschen, die nicht nur Schulstoff lernten, sondern auch zu Künstler*innen wurden – in wilden Farbspielereien, spannenden Stop-Motion-Aufnahmen oder Trommelworkshops.

Aber der Reihe nach. „talentCAMPus“, das „Kultur macht stark“-Projekt für Volkshochschulen hatte genau das zum Ziel: Lernen plus kulturelle Praxis. Die vhs Bamberg-Land führte in den Pfingst- und Sommerferien 2021 an acht Orten im Landkreis Bamberg Projekte für Kinder aus den

Klassen 1 bis 6 durch. In kleinen Gruppen übten diese drei Stunden am Tag das 1x1 oder Schreiben und Lesen – in der anderen Hälfte des Tages konnten sie sich unter Anleitung von freischaffenden Künstler*innen kreativ austoben.

Beim Action-Painting wurde mit Farbe gekleckst, mit Händen und Füßen gemalt und auf der Leinwandrolle getanzt. Im Workshop „Malen frei!“ durften die Kinder vom klassischen Malen mit Pinsel bis hin zum Experimenten mit Folien- und Kartondruck alles ausprobieren. Sie entwarfen außerdem Tonfiguren, spielten Theater oder entdeckten Trommelrhythmen aus Sambareggae, Batuque oder Afoxe.

Lernkünstler*innen

Hier gibt's was zu sehen

- Projektname:** Lernkünstler*innen
- Bündnispartner:** Volkshochschule (vhs) Bamberg-Land, Bildungsbüro des Landkreises Bamberg, Kommunale Jugendarbeit des Landkreises Bamberg, SkF Bamberg e.V. – JMD Oberfranken-West
- Programmpartner:** talentCAMPus (Deutscher Volkshochschulverband e.V.)
- Zeitraum, Ort:** 2021, Bamberg
- Projektteam:** Lisa Hauke (pädagogische Mitarbeiterin), Lennart Peters (Stop-Motion-Filme), Murilo Santana Saraiva (Trommeln), Therese Frosch (Theater), Jan Burmester (Farbmalerie), Annabel Adler (Action-Painting), Ignacio Basaure Romero (Tonskulpturen)
- Weitere Infos:** www.vhs-bamberg-land.de
[Stop-Motion-Video Hundeleben](#)



Lernkünstler*innen

Für das Stop-Motion-Projekt „Hundeleben“ entwickelten die Teilnehmenden ihre eigene Geschichte und entsprechende Protagonist*innen. Die Charaktere wurden erst gezeichnet und dann vor einer selbstkreierten Kulisse animiert. Anschließend legten sie über den entstandenen Film eine Tonspur. Die zentrale Botschaft an die Kinder und Jugendlichen dabei war: Ihr könnt es selbst! Mit einfachen technischen Möglichkeiten.

„Kultur macht stark“ – dies zeigte sich deutlich: Durch die Schaffung eigener kultureller Werke erfuhren die Kinder unabhängig von ihrer schulischen Leistung ein Erfolgserlebnis, sie waren stolz und glücklich auf das, was sie geschafft und gelernt haben. Lernen für die Schule wurde mit tollen Erlebnissen in der kulturellen Praxis verknüpft. Und auf diese Weise wurden neben Mathematik und Deutsch viele wichtige Kompetenzen vermittelt.



Bewahren, Erinnern, Gedenken

Projektname: Bewahren, Erinnern, Gedenken
Bündnispartner: dieKunstBauStelle e.V., Mittelschule Landsberg am Lech, Landsberger Tagblatt
Programmpartner: MeinLand – Zeit für Zukunft (Türkische Gemeinde Deutschland e.V.)
Zeitraum, Ort: 2014 – 2022, Landsberg am Lech
Projektleitung: Wolfgang Hauck
Weitere Infos: dieKunstBauStelle.de
HistoryApp.org
Faltblatt mit Karte

Hier gibt's
was zu
sehen

Ein KZ-Friedhof in Erpfting – damit hat sich eine achte Klasse der Mittelschule Landsberg in ihrer Freizeit befasst. Sie kümmerte sich um die Instandhaltung des abgelegenen KZ-Friedhofs, der sich in einem Wald nahe der Ortschaft Erpfting befindet.

Am Anfang war es schwer, wegen dem Bewuchs Wege und Gräberfelder zu erkennen. Auch nach Freilegung hatte man keine Orientierung, wo die Massengräber liegen. Deswegen kamen die Jugendlichen auf die Idee, eine Karte zu entwerfen. Als sie die Plätze der Grabsteine kartographierten, war ein Grabstein nicht mehr auffindbar, der in der offiziellen Dokumentation zum Friedhof genannt wurde. Wie konnte so etwas sein?

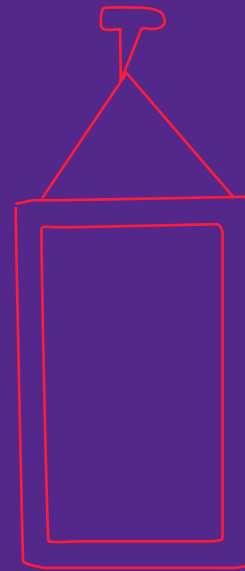
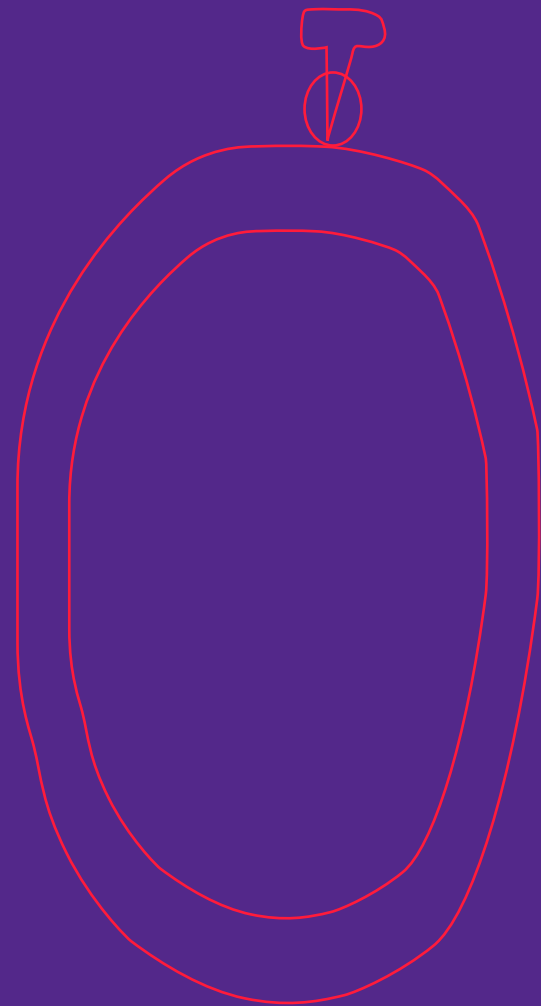
Die Jugendlichen suchten das gesamte Gelände akribisch ab – und fanden nichts. Dann beauftragte der Rektor der Mittelschule die Forstverwaltung und es wurde gegraben. Tatsächlich fand man den Grabstein wieder. Bei einem Sturm war eine große Tanne entwurzelt worden – das entdeckte man in einer Fotoaufnahme – und bei den Aufräumarbeiten wurde der Grabstein wohl verschüttet.

Das Projektteam interviewte auch die Bevölkerung aus Erpfting zu ihren persönlichen Erinnerungen. Durch die wertvolle Mitarbeit der Jugendlichen an dem Projekt „Bewahren, Erinnern, Gedenken“ entstand am Ende ein Faltblatt mit Karte in den Sprachen Deutsch, Englisch und Hebräisch (Übersetzung durch einen Überlebenden des KZ-Lagers).

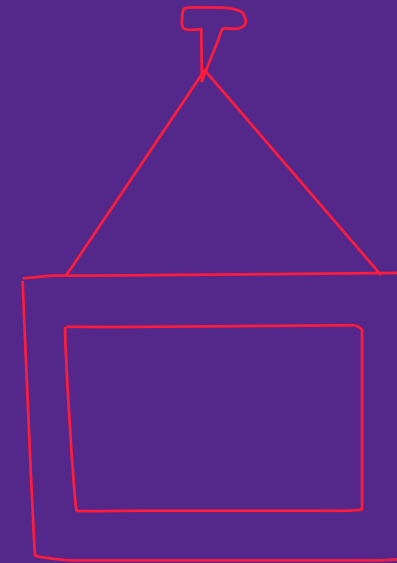
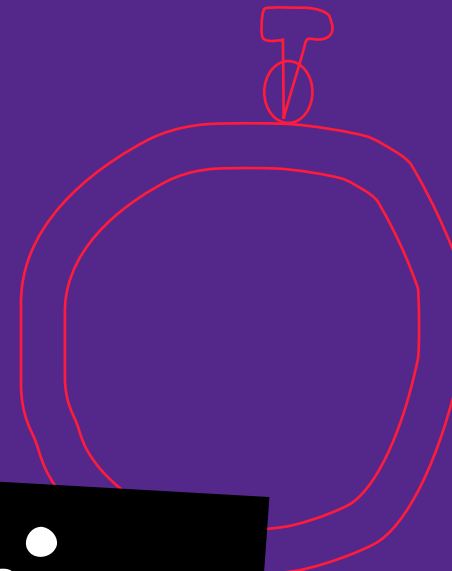
Das Medienkunstprojekt setzt sich bis heute fort: Seit 2020 erarbeitet der Verein dieKunstBauStelle e.V. mit jungen Menschen lokale und regionale neuere Zeitgeschichte. Das Projekt „Bewahren, Erinnern, Gedenken“ entwickelte sich zu einer eigenständigen Projektplattform. Derzeit wird eine History-App geschaffen, in der Erinnerungskultur mit Audiobeiträgen, Fotos und transkribierten Beiträgen von Zeitzeugen aufrufbar ist. Die Jugendlichen haben dabei die Aufgabe, die Inhalte entsprechend der eigenen Altersgruppe zu erzählen und zu gestalten.

Aus dem ursprünglichen Bündnis haben sich in dem Großprojekt von dieKunstBauStelle e.V. weitere Kooperationen mit anderen Gemeinden und deren angesiedelten Schulen ergeben.





Galerie



Die Vielfalt der Kultur-macht-stark-Projekte ist so groß wie beeindruckend. Bayernweit wurden in den letzten Jahren fantastische Konzepte, Workshops und Augenblicke geschaffen. Das Kultur-macht-stark-Schaufenster gibt einen Einblick in das breite Spektrum an Projekten, in denen über 45.000 Kinder und Jugendliche in Bayern glückliche Momente erlebten, ihre Stärken kennenlernten und diese sichtbar machten.

Fach

gespräch

mit

Felix Taschner

Seit 2019 berät und mobilisiert Felix Taschner in der Servicestelle „Kultur macht stark Bayern“ für das Bundesförderprogramm. Besondere Freude machen ihm dabei die Begegnungen mit Kreativen und Engagierten vor Ort. Von der Wirksamkeit Kultureller Bildung ist er seit seinem kulturellen Freiwilligendienst als Jugendlicher überzeugt. Durch seine Tätigkeit für „Kultur macht stark“ hofft er dazu beizutragen, dass Kulturelle Bildung für noch mehr Menschen in Bayern zugänglich wird.



Fünf Jahre Servicestelle „Kultur macht stark“ Bayern. Was fällt Ihnen im Rückblick dazu ein?

Rückblickend überwiegt die Erkenntnis, was für eine große Zäsur Corona und die Lockdowns in allen Bereichen des Programms waren und immer noch sind. Zugleich sind auch die anderen Krisen omnipräsent und überlagern sich. Das stelle ich mir für Kinder und Jugendliche unglaublich belastend und herausfordernd vor. Ich glaube, dass Kulturelle Bildung hier total unterstützend sein kann und dass wir gerade jetzt eher mehr als weniger davon brauchen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Geschehnisse und der drohenden Sparzwänge finde ich deshalb die Bekanntgabe der dritten Förderphase von 2023 bis 2027 wirklich wichtig.

Wo lag in den letzten Jahren der meiste Beratungsbedarf?

Eine häufig gestellte Frage war, wie die Bündniskonstellationen zustande kommen und was es mit den Bündnissen aus drei Institutionen überhaupt auf sich hat. Da hat es geholfen, den Menschen anschaulich zu zeigen, was möglich ist und dass sich in den Bündnissen die Bereiche Kultur, Bildung und Soziales widerspiegeln.

In größeren Städten ist „Kultur macht stark“ schon relativ bekannt. Nachfragen kamen in der letzten Förderphase öfter aus den ländlichen Räumen. Dort liegt großer Förderbedarf. Die Voraussetzungen sind hier unterschiedlich – Mobilität, Entfernungen, geeignete Honorarkräfte.

Wir mussten auch erst mal überzeugen, dass Kulturelle Bildung überhaupt wichtig ist und schön.

Vor welchen Herausforderungen steht die kulturelle Bildung in den nächsten Jahren in Bayern?

Wichtig ist es, zukünftig Strukturen zu stärken und wieder aufzubauen. Fachkräfte, die sich durch die Pandemie umorientiert haben, müssen zurückgewonnen werden, und zugleich muss ein attraktives Betätigungsfeld für den Nachwuchs geschaffen werden. Die Arbeit in der Kulturellen Bildung und insbesondere mit den Kindern und Jugendlichen ist sehr schön und sinnstiftend, aber wir müssen sie von den Rahmenbedingungen her attraktiver gestalten. Das gilt für Städte und besonders für ländliche Regionen, in denen ein Ausbau der Angebote wichtig ist – Stichwort Teilhabeberechtigung.

Ein anderes wichtiges Feld ist die Kooperation mit Schulen und auch Kitas. Also gewissermaßen die Kooperation des nonformalen mit dem formalen Bildungsbereich. Der Rechtsanspruch auf eine Ganztagsbetreuung, der ab 2026 kommt, bringt eine veränderte Kindheit und Jugend mit sich. Mehr Kinder und Jugendliche werden immer mehr Zeit an formalen Bildungsorten verbringen, also an Schulen und Kitas. Umso wichtiger ist es für die Kulturelle Bildung, dass sie auch in diesen Bereichen noch stärker stattfindet.

Das Interview wurde geführt von Ute Dietz (Servicestelle „Kultur macht stark Bayern“).

Ga le rie

Ferienworkshop

Kreative Zeit in den Ferien zusammen erleben – trotz Kontaktbeschränkung in der Corona-Pandemie. Das konnten Jugendliche aus dem Landkreis Regensburg in mehrtägigen Online-Workshops u.a. zum Thema „Traumjob Singer / Songwriter“.

Ziel der Workshops war es, Einblicke in den Beruf zu erhalten und selbst kreativ zu werden. In Videokonferenzen lernten die Teilnehmer*innen, wie man Ideen für einen Song findet, den Text dazu notiert und eine Melodie dazu komponiert.

Profi-Singer-Songwriter (Michael Lex und Hubert Tremel) gaben den Jugendlichen nicht nur Einblick in ihr eigenes Schaffen, sondern auch wertvolle Tipps beim Texten und Komponieren und unterstützten sie in der Umsetzung. So unterschiedlich die Teilnehmer*innen, so vielfältig waren auch ihre Liedtexte, die vom Klimawandel bis zum lateinischen Credo reichten. Das Ergebnis lässt sich hören, z.B. der Song „Kleiner Bruder“ (von Amadea, 13 Jahre).

- Projektname:** Ferienworkshop Singer / Songwriter
Bündnispartner: media.lab Jugendtreff Lappersdorf, Medienzentrum Regensburger Land und Klinik St. Hedwig
Programmpartner: „Mit Freu(n)den lesen“ – in Leseclubs und media.labs (Stiftung Lesen)
Zeitraum, Ort: 2021, Regensburg
Weitere Infos: Song „Kleiner Bruder“

Hier gibt's
was
zu
hören

Dr. Teddy

Aufgrund der Corona-Pandemie und der strengen Hygiene-Vorschriften in Kinderkliniken durften 2021 keine ehrenamtlichen Helfer*innen die Klinik St. Hedwig in Regensburg betreten. Patient*innen konnten in dieser Zeit auch das media.lab im Jugendtreff Lappersdorf nicht besuchen. Ein Lichtblick für die Kinder und Jugendlichen in dieser Zeit war der Dr. Teddy Mitmach-Chat.

Das Projekt richtete sich insbesondere an Risikogruppen, kranke Kinder und Jugendliche bzw. Heranwachsende mit Beeinträchtigung, die während des Lockdowns durch ein abgeschwächtes Immunsystem in die Isolation geraten sind. Die Kinder und Jugendlichen hatten über den Dr. Teddy Mitmach-Chat die Möglichkeit, mit anderen virtuell zusammenzutreffen, gemeinsam zu singen, zu basteln, Bücher zu besprechen oder selbstgedrehte Filme zu zeigen. Zu den wöchentlichen Chats wurden auch lokale Musiker*innen oder Comedians eingeladen.

Gemeinsam mit dem Singer / Songwriter Hubert Tremel und dem Comedian Sebastian Reich entwickelten die Teilnehmer*innen ein neues digitales Geschichtenformat. Die Videos wurden unter anderem in der Klinik St. Hedwig im hauseigenen TV-Kanal veröffentlicht (auch in Gebärdensprache und mit Untertitel).

- Projektname:** Dr. Teddy
Bündnispartner: media.lab der Stiftung KreBeki, Klinik St. Hedwig, Pater-Rupert Mayer Zentrum
Programmpartner: „Mit Freu(n)den lesen“ – in Leseclubs und media.labs (Stiftung Lesen)
Zeitraum, Ort: 2021, Regensburg
Weitere Infos: www.medialaune.de

Hier gibt's
was
zu
sehen



Ga le rie

Inklusive digitale Medienbildung mit Ritter Wonnebold

Das Projekt „Ritter Wonnebold“ förderte die digitale Teilhabe von Kindern und Jugendlichen. Die Teilnehmenden konnten eine von Künstler*innen geschaffene grafische Landkarte über verschiedene Medien erkunden und dort Burgen kennenlernen.

Sie lernten in Programmierworkshops, einem kleinen Roboter in Form einer Biene (Bee-Bof®) Leben einzuhauchen und entdeckten so die Welt des Ritter Wonnebolds. Die Bewegungsabläufe des Roboters konnten über Tasten auf dem Rücken gesteuert werden. Die Kinder und Jugendlichen schufen sich selbst ein Informatiksystem und bauten ihre kognitiven und affektiven Kompetenzen aus.

Damit beeinträchtigte Kinder gleichberechtigt am Projekt teilhaben konnten, wurden Medien barrierearm gestaltet, z.B. Filmsequenzen als Version mit Gebärdensprache, Untertitel und Audiobeschreibung. Insbesondere Kindern mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen ermöglichte das Projekt einen wertvollen barrierefreien Zugang zur digitalen Welt.

- Projektname:** Inklusive digitale Medienbildung mit Ritter Wonnebold
- Bündnispartner:** Stiftung KreBeKi, Pater-Rupert-Mayer-Zentrum, Grundschule Prüfening, Medienzentrum Regensburger Land
- Programmpartner:** It's your Party-cipation (Deutsches Kinderhilfswerk e.V.)
- Zeitraum, Ort:** 2021, Regensburg
- Weitere Infos:** www.medienzentrum-regensburger-land.de
[Bürgerfilmpreis - Inklusive Medienbildung \(Video\)](#)

Hier gibt's was zu sehen



Macht Helden!

Im Projekt „Macht Helden!“ wurden Kinder und Jugendliche des Bayreuther Stadtteils „Burg“ zu Helden in ihrer Wohnumgebung. In einer ersten Projektphase wurden die Wünsche der Teilnehmenden herausgearbeitet, beispielsweise in einem Comic-Workshop, dessen Ergebnisse in weiteren Workshops in zwei digitale Spiele umgesetzt wurden. Jedes Kind zeichnete sich einen eigenen Avatar mit besonderen, auf den Talenten des Kindes basierenden Fähigkeiten. Die Avatare wurden dann zu Held*innen im Computerspiel, die den Stadtteil vor einem mächtigen Drachen retten müssen.

Im Laufe des Projektes verlegte sich der Schwerpunkt von der Spielentwicklung hin zu einer an den Teilnehmerwünschen orientierten Intervention. In Parcours-Workshops entdeckten die Kinder, wie die vorhandenen Objekte im Stadtteil zum Sport genutzt werden können. In Graffiti- und Malerei-Workshops wurden neben dem Erlernen der künstlerischen Techniken, Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit gefördert.

- Projektname:** Macht Helden!
- Bündnispartner:** wundersam anders e.V., Schoko e.V., World of Paradise (WOP)
- Programmpartner:** Spiellandschaften gestalten (Spielmobile e.V. – Bundesarbeitsgemeinschaft)
- Zeitraum, Ort:** 2018 – 2022, Bayreuth
- Weitere Infos:** www.wundersam-anders.de



Ga le rie



iz art – Deine Jugendkunstschule

Das kunst- und kulturpädagogische Bündnisprojekt besteht aus dem Zusammenschluss von PA/SPIELkultur e.V. mit Grund- und Mittelschulen im Münchner Norden, der Stiftung Pfennigparade, stadtweiten Spiel- und Begegnungszentren, Kultur- und Wohnzentren sowie gemeinnützigen Organisationen. iz art fördert die Begegnung von Menschen aus verschiedenen soziokulturellen Hintergründen, stärkt die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer*innen und sensibilisiert für eine heterogene Gesellschaft.

Weitere Kooperationspartnerschaften wurden stadtweit geknüpft und mit Kreativ-Aktionen aller Art belebt: Von Großmal- und Graffiti-Aktionen bis hin zu Trick- und Spielfilm-Projekten sowie Theater- und Soundpainting-Workshops. Es gibt Stadtteil-Kunst-Rallies, Tanz- und Musik-Workshops, interdisziplinäre Kunstaktionen für alle Sinne sowie naturpädagogische Kunsterlebnisse.

Durch kostenlose Angebote erreicht das Projekt auch bildungsferne Milieus mit Menschen aus einkommensschwachen Verhältnissen oder mit Migrations- und Fluchthintergrund.

Aufgrund des großen Erfolgs wurde das Projekt über die „Kultur macht stark“-Förderung hinaus in eine strukturelle Finanzierung durch das Sozialreferat/Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München übernommen.

Projektname: iz art – Deine Jugendkunstschule
Bündnispartner: PA/SPIELkultur e.V. Stiftung Pfennigparade, Grundschule an der Hugo-Wolf-Straße, Grundschule an der Ittlingerstraße
Programmpartner: Künste öffnen Welten (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.)
Zeitraum, Ort: 2013 – 2019, München
Weitere Infos: www.spielkultur.de

Hier gibt's was zu sehen

AufStand!

AufStand! ist ein Improvisationstheater-Projekt für Jugendliche, das spielerisch den Zugang zur eigenen Selbstwirksamkeit erhöht. Mit dieser Methode erfahren sie sich zunächst selbst, dann im Austausch mit anderen und letztendlich in Auseinandersetzung mit einem Thema und der Gesamtgesellschaft.

Das Projekt startete 2020 nach einer sehr kurzen Präsenzphase aufgrund der Corona-Pandemie online. Die meisten Jugendlichen nutzten die Online-Trainings, um ihr kreatives Potential zu erweitern. Sie setzten sich humorvoll und kritisch mit ihrer Lebenswelt und den Besonderheiten der außergewöhnlichen Zeit auseinander. Rein digital zu arbeiten, stellte eine besondere Herausforderung dar, die aber auch als Bereicherung wahrgenommen wurde. Im Online-Format hatten die Jugendlichen das Zuhören und aufeinander Achten geübt und das Spiel mit der Kamera stand vermehrt im Mittelpunkt.

Als es die Maßnahmen zur Pandemie-Eindämmung zuließen, konnten die Teilnehmer*innen und das Projektteam wieder analog zusammenarbeiten. In Präsenz konnte sich die Gruppe im Raum besser wahrnehmen und stärker mit Blick- und Körperkontakt spielen.

Projektname: AufStand!
Bündnispartner: Künstler an die Schulen e.V., Stadtteiltreff Konradviertel, g'scheiterhaufen theater e.V.
Programmpartner: tanz + theater machen stark (Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.)
Zeitraum, Ort: 2020 – 2021, Ingolstadt
Weitere Infos: [Video „AufStand!“](#)

Hier gibt's was zu sehen



Ga le rie



Kunst Klub Lui20

Im Projekt „Kunst Klub Lui20“ konnten insgesamt 30 Bamberger Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 16 Jahren unterschiedliche künstlerische Techniken ausprobieren. Sie lernten, ihren eigenen Stil zu entwickeln und wurden in der Planung und Umsetzung von Ideen sowie der Werkbetrachtung und -reflexion unterstützt.

Fünf Module eröffneten den Teilnehmer*innen neue Sichtweisen auf die eigene Stadt. In kreativen Workshops beschäftigten sie sich zum Beispiel mit der Frage, wie eine Stadt ausgestattet sein muss, damit viele unterschiedliche Menschen im Einklang zusammenleben können. Sie entwickelten eine idealtypische Kinderstadt und Skulpturen aus Müll. Mit Blick auf unterschiedliche Kulturen und andere Länder, entwarfen die Teilnehmer*innen Masken und verkleideten sich.

Im Modul „Farbenrausch“ beleuchteten sie das Thema Frühling in unterschiedlichen Ländern und erstellten Stempeldruckkarten und Papierblüten. Die Stadt als Lebensraum für Tiere wurde in Exkursionen erfahren und in Tierskulpturen aus Plastilin übersetzt.

Projektname: Kunst Klub Lui20
Bündnispartner: Freund statt fremd e.V., Albanischer Kulturverein Dardania e.V., Soroptimist Club Bamberg „Wilde Rose“
Programmpartner: „Wir können Kunst“ (Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler e.V.)
Zeitraum, Ort: 2019 – 2020, Bamberg
Weitere Infos: www.freundstattfremd.de

Musikvideo „Alamakdan“ des Projekts Zorbalk Olmadan

„Es war ein Gefängnis ohne entkommen. Ein Weg ohne Ziel.“ – das sind Liedzeilen aus dem Lied Alamakdan, welches im Rahmen eines „tanz + theater machen stark“-Projekts von den Jugendlichen Esma und Alex gesungen werden. Das deutsch-türkisch-englische Lied handelt vom Thema Mobbing und Einsamkeit.

Der Text entstand einige Jahre zuvor in einem theaterpädagogischen Projekt des Franz KAFKA e.V. Im Pandemiejahr 2021 – in dem Online-Unterricht vorherrschte – sahen die Jugendlichen und Franz KAFKA e.V. die Zeichen der Zeit: einen massiven Anstieg des Mobbings im Internet. So wurde im Rahmen des Projekts Zorbalk Olmadan drei Jahre nach dem Projekt der Song und ein Musikvideo dazu produziert.

Projektname: Musikvideo „Alamakdan“ des Projekts Zorbalk Olmadan
Bündnispartner: Franz KAFKA e.V. / Seebach GbR, iSo e.V., die Filmschneiderei GbR
Programmpartner: tanz + theater machen stark (Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.)
Zeitraum, Ort: 2021, Bamberg
Weitere Infos: www.franzkafkaverrein.de
[Musikvideo](#)

Hier gibt's was zu sehen



Ga le rie

Zirkuszauber Herbstcamp!

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläum der Circusvereins Neumarkt wurde interessierten Kindern von 5 bis 13 Jahren die Möglichkeit geboten, im Herbstcamp Zirkuserfahrung zu sammeln und sich selbst auszuprobieren. Leitfaden für den Zirkus-Workshop war der Kinderfilm „Sing 1“, in dem verschiedene Tiere in einem Sing-Contest auf der Bühne ihr Bestes geben.

Die Inszenierung orientierte sich an der Rahmenhandlung des Films, zur Filmmusik wurden Tricks wie Radwende, Flikflak, Backflip und vieles mehr einstudiert. In spielerischen Wettbewerben konnten Kinder ihre Jonglierkünste zeigen, sich im Seilspringen messen und ausprobieren, wie lange sie einen Handstand halten können.

Ziel des Projekts war es, Zirkusleidenschaft zu wecken und zu verbreiten, aber auch Platz für Freundschaften und Miteinander zu ermöglichen.

-
- Projektname:** Zirkuszauber Herbstcamp
Bündnispartner: Circusverein Neumarkt e.V., Fachschule Wechselberger, Volksschule an der Hasenheide, ARTICO art of sports e.V.
Programmpartner: Ich bin HIER! Herkunft – Identität – Entwicklung – Respekt (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.)
Zeitraum, Ort: 2019, Neumarkt
Weitere Infos: www.artico.de

Es ist, wie wir wollen, dass es wird

100 Jahre nach dem blutigen Ende der Münchener Räterepublik entwickelte die „Initiative Ausstellungspark“ mit den Schüler*innen der Mittelschule an der Alfonsstraße in München eine theatrale Installation über gesellschaftliche Utopien.

In einer ersten Phase, der Revolutionswerkstatt, ging es um die Emanzipation der eigenen Ideen von den festgefahrenen und starren Regeln, Ritualen und Konventionen der erlebten Gegenwart. Die Schüler*innen verfassten dafür Pamphlete, Programme und Parolen, die ihren eigenen Wertekanon definierten.

In einem zweiten Schritt wurden diese Manifeste in einem theatralem Setting durchgespielt – als kämpferische Monologe, Demonstrations-Choreographien, Aktionen und tableaux vivants.

Das Community Theater „Initiative Ausstellungspark“ bringt seit 2014 unterschiedlichste Akteur*innen in verschiedenen künstlerischen Formaten zusammen. An der Schnittstelle von Theater, Musik und Bildender Kunst entstehen szenische Installationen.

-
- Projektname:** Es ist, wie wir wollen, dass es wird
Bündnispartner: Initiative Ausstellungspark, Pathos München e.V., Mittelschule an der Alfonsstraße
Programmpartner: tanz + theater machen stark (Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V.)
Zeitraum, Ort: 2019, München
Weitere Infos: www.initiative-ausstellungspark.de



Ga le rie

Flow

„Flow“ war ein Ferienprojekt, das zeitgenössischen Tanz und die Graffiti-Kunst miteinander verbunden hat. Im Zentrum stand das Thema Wasser, das in Augsburg durch die Flüsse Lech und Wertach sowie eine historische Wasseranlage sehr präsent ist.

Die Schüler*innen der Centerville Mittelschule Augsburg näherten sich dem Thema auf kreative und künstlerische Weise. In tänzerischen Übungen wurden sie zum eigenen Gestalten von Bewegungen angeregt. Sie erfuhren zudem Umgang und Gestaltung mit Sprühlacken und gestalteten eigene Papphocker.

Während des Projekts arbeiteten die Jugendlichen in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen: In Zweier-Teams zogen sie beispielsweise über das gesamte Schulgelände und machten Aufnahmen von Wassergeräuschen, die danach von den anderen zu erraten waren. Zu diesen Wassergeräuschen entwickelten sie Bewegungen, setzten diese zu choreografischen Abfolgen zusammen und suchten sich Orte auf dem Schulgelände für die Inszenierung. Als Bühnenbild dienten die selbstgestalteten Graffiti-Papphocker. Corona-bedingt konnte die Aufführung jedoch nicht stattfinden.

Projektname: Flow
Bündnispartner: Tanzallee / Tanz und Schule Augsburg e.V., Centerville Süd Mittelschule Augsburg, Die Bunten – Verein zur Förderung der Graffitikultur e.V.

Programmpartner: Chance Tanz (Aktion Tanz – Bundesverband Tanz in Bildung und Gesellschaft e.V.)

Zeitraum, Ort: 2020 – 2021, Augsburg
Weitere Infos: www.tanzallee.com



Heima(r)t – Mural am Aufzugschacht

Am Hauptgebäude des Kinder- und Jugendhilfezentrum St. Josef in Wunsiedel wurde ein drei Stockwerke hoher Aufzugschacht angebaut und mit Kindern und Jugendlichen unter Leitung von erfahrenen Graffiti-Künstler*innen gestaltet. Die Teilnehmenden entwickelten das Konzept für das Wandbild (Mural): Ein großer Baum, fest verwurzelt, streckt seine Krone in den Himmel.

Die Kinder und Jugendlichen konnten nur zum Teil direkt an der Wand arbeiten und dennoch das gesamte Mural mitgestalten: Elemente wie Vögel, Tiere, Blätter usw. wurden aus Aluminium-Verbundplatten ausgesägt, am Boden gestaltet und später an der Wand befestigt. Das große Mural verbindet die Beiträge aller Teilnehmenden, die dem frisch sanierten Gebäude stolz ihre Spuren aufprägen.

Projektname: Heima(r)t – Mural am Aufzugschacht
Bündnispartner: LJKE Bayern e.V. / JuKu Mobil Fichtelgebirge & Hofer Land, Kommunale Jugendarbeit des Landkreises Wunsiedel im Fichtelgebirge, Kinder- und Jugendhilfezentrum St. Josef
Programmpartner: Künste öffnen Welten (Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.)
Zeitraum, Ort: 2019 – 2022, Wunsiedel
Weitere Infos: www.juku-mobil.de
www.ljke-bayern.de



Ga le rie



Entdecker gesucht!

Das Projekt „Entdecker gesucht!“ verband virtuelle und reale Stadteilerkundung im Münchner Stadtteil Westkreuz / Neuaubing. Es brachte kreative medienpädagogische Angebote und klassische spielpädagogische Ansätze zusammen, wodurch für die Kinder ein spannender Anreiz zur Auseinandersetzung mit der eigenen Umgebung entstand.

Der Verein Spiellandschaft Stadt e.V. mit seinem Spielhaus am Westkreuz ist ein starker Ankerpunkt vor Ort und kann durch die jahrelange Tätigkeit im Stadtviertel viele Kinder erreichen. Das Projektprogramm war offen und kostenlos und fand regelmäßig an verschiedenen Orten im Stadtteil statt.

Kinder erhielten im Spielhaus einen Entdecker*innen-Ausweis. Wenn sie es schafften, alle Stempel in diesem Ausweis im Laufe einer Woche zu sammeln, erhielten sie ein „Entdecker*innen-Armband“. Auf fantasievolle Weise setzten sich die Kinder in „Forschungsbüros“, „Kreativwerkstätten“ und „Medienlaboren“ mit unterschiedlichen Themen auseinander und wurden zu Stadtforscher*innen, Künstler*innen oder Schatzsucher*innen. So entstand aus langweiligen Stadtplänen Monster-Labyrinth oder aus Fotografien von Häusern spannende Traumwelten.

Projektname: Entdecker gesucht!
Bündnispartner: Spiellandschaft Stadt e.V., Stadtbibliothek München, Kooperative Ganztagsbildung Tagesheim am Ravensburger Ring, Bildungslokal Neuaubing-Westkreuz, Städtischer Hort an der Reichenaustraße
Programmpartner: Spiellandschaften gestalten (Spielmobile e.V. – Bundesarbeitsgemeinschaft)
Zeitraum, Ort: 2021 – 2022, München
Weitere Infos: www.spiellandschaft.de
[Video Entdecker gesucht!](#)

Hier gibt's was zu sehen

Walk Act Dance

Im Sommer 2021 fanden zwei CreActing-Straßentheaterprojekte mit Jugendlichen aus Aschaffenburg statt. Eine Gruppe von 13 Jugendlichen entwickelte dabei über einen Zeitraum von zwei Monaten ein Straßentheater. Sie schufen ihre eigenen Vollmasken aus Maskenpapier, fertigten Rollensteckbriefe an und improvisierten. Im Anschluss daran wurde eine Szenecollage zum Thema „Begegnung“ erarbeitet, welche dann auf großer Bühne vor Publikum präsentiert wurde. Die Maskenfiguren waren außerdem als walk acts in Parks und Fußgängerzonen unterwegs.

In einem weiteren Projekt wurde an vier Wochenenden ein Tanztheater und Bollywood-Projekt durchgeführt. Die teilnehmenden Jugendlichen verfügten über sehr geringe Deutschkenntnisse. Also wurde in Übungen die Sprache der Gefühle eingesetzt. Aus improvisierten Szenen kristallisierten sich Bewegungen heraus, welche zu einer gemeinsamen Tanztheater-Choreographie zusammengebaut wurden. Zugleich entwickelten die Jugendlichen mit einem indischen Choreographen einen Bollywoodtanz, den sie gemeinsam mit der Maskenspielgruppe aufführten.

Projektname: Walk Act Dance
Bündnispartner: CreActing.net e.V., Jugendkulturzentrum Aschaffenburg (JUKUZ), Stadtjugendring Aschaffenburg, Evangelisches Jugendzentrum (JUZ)
Programmpartner: JEP – Jung Engagiert Phantasiebegabt (Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.)
Zeitraum, Ort: 2021, Aschaffenburg
Weitere Infos: [Video walk act dance](#)

Hier gibt's was zu sehen



Ga le rie

Zirkuskünste im Park

Mit dem Lastenrad oder mit dem Bollerwagen in Nürnberger Parks unterwegs – zwei Teams von Zirkuspädagog*innen tourten wöchentlich durch zwei Nürnberger Parks und ermöglichten es Kindern und Jugendlichen niederschwellig, sich an Zirkuskünsten auszuprobieren.

Im Gepäck hatten sie Jongliergeräte, Springseile, Hoola Hoops, Matten und vieles mehr. In kleinen offenen Workshops wurden thematische Schwerpunkte angeboten – am Ende jeder Trainingseinheit konnten die jungen Artist*innen zeigen, was sie sich erarbeitet haben.

Ziel des Projektes war, Zirkuskünste auch den Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen, die nicht durch die meist verbindlichen Angebote wie Sportvereine oder andere feste Gruppen erreicht werden. Die Kinder konnten unverbindlich und ohne Mitgliedsbeitrag teilnehmen. Ausgangspunkt des Projektes war das Quibble – ein Jugendzentrum der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Projektname: Zirkuskünste im Park – so geht's weiter!
Bündnispartner: Kreisjugendring Nürnberg-Stadt / JugendKinderKultur Quibble, KUF im südpunkt, we integrate e.V.
Programmpartner: Zirkus gestaltet Vielfalt (Bundesarbeitsgemeinschaft Zirkuspädagogik e.V.)
Zeitraum, Ort: 2021, Nürnberg
Weitere Infos: www.quibble.de



Kulturfabrik – Lasst uns sprayen

In einem fünftägigen Graffiti-Workshop in den Herbstferien 2021 konnten sich Schüler*innen der Mittelschule St. Rupert in Freilassing mit der Sprühdose kreativ austoben. Angeleitet durch Michael Töpfer alias „Muck“, ein Rap- und Graffiti-Künstler aus Salzburg, übten sich die Jugendlichen im Umgang mit Sprühfarben und gestalteten eigene Werke.

Im Rahmen des Workshops konnten sie ihr persönliches Kunstwerk auf Leinwand bringen und T-Shirts besprühen. Ein besonderes Highlight war die kreative Gestaltung der Außenfassade des „Fußballkäfigs“ der Mittelschule.

Der Workshop war Teil des Gesamtprojekts Kulturfabrik. Dieses richtete sich an Schüler*innen der Mittelschule und setzte sich aus zwei Teilen zu je drei Workshop-Einheiten zusammen. Die Workshops unterteilten sich in einen Rap-Workshop, einen Graffitiworkshop sowie einen abschließenden Ausstellungsworkshop.

Projektname: Kulturfabrik – Lasst uns sprayen
Bündnispartner: Startklar Soziale Arbeit Oberbayern gGmbH, Mittelschule St. Rupert Freilassing, Kinder- und Jugendbüro der Stadt Freilassing
Programmpartner: MeinLand Zeit für Zukunft (Türkische Gemeinde in Deutschland e.V.)
Zeitraum, Ort: 2019 – 2020, Freilassing
Weitere Infos: www.freilassing.de



Ga le rie

Leseclub Ostermünchen

Man nehme einen kleinen, malerischen Ort im Alpenvorland, umgeben von Wald, Feldern und Wiesen. Ein Idyll, das aber auch Einschränkungen birgt – gerade für Kinder und Jugendliche: Oft leben sie in Weilern, verkehrstechnisch lediglich per Schulbus angebunden. Die Teilnahme an vielen kulturellen Aktivitäten geht also nur per Elterntaxi, die nächste Bücherei ist weit. Als die Fritz-Schäffer-Grund- und Mittelschule 2015 den Zuschlag für den ersten (und bisher einzigen) Leseclub der Stiftung Lesen in der Region bekam, war die Begeisterung groß.

Fesselnd für die 300 Schüler*innen war nicht nur die Vielfalt der zur Verfügung stehenden Medien – vom Schülerwitzbuch bis zum Superheldenadventure, sondern auch die Möglichkeit, ihre eigene Kreativität zu entdecken. Im Leseclub Ostermünchen kreieren sie Abenteuer-Mitmach-Geschichten, schufen Figuren für unterschiedliche Settings, entwickelten Orte und Zeiten. Die Handlung der Geschichten bestimmten sie selbst, formulierten Dialoge und illustrierten ihre Werke. Der Leseclub bot die Chance, sich selbst in ganz neuen Bereichen auszuprobieren, mit Sprache und Phantasie zu spielen, sich selbst etwas zuzutrauen.

Projektname: Leseclub Ostermünchen
Bündnispartner: Stiftung Lesen, Fritz-Schäffer-Grund- und Mittelschule Ostermünchen, Frauengemeinschaft Ostermünchen e.V.
Programmpartner: „Mit Freu(n)den lesen“ – in Leseclubs und media.labs (Stiftung Lesen)
Zeitraum, Ort: 2018 – 2022, Ostermünchen
Weitere Infos: www leseclubs.de



Leseclub Kist

Gemeinsam stark in die Zukunft – so lautete das Leitmotiv mit dem der Leseclub der Grundschule Kist im September 2018 startete.

Zu diesem Zeitpunkt lag der Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund an der Grundschule Kist bei annähernd 30%, was für eine ländlich geprägte Grundschule mit 150 Lernenden einen beträchtlichen Anteil darstellt. Die Kinder mit Migrationshintergrund besuchten eine eigens eingerichtete Deutschklasse, in der ihnen grundlegende Sprachkenntnisse vermittelt werden sollten. Insbesondere für sie war der Leseclub eine enorme Bereicherung.

Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Lesen konnten an der Grundschule Kist Ausstattung mit Mobiliar, Bastelmaterial und Lesestoff ermöglicht werden. Durch viele ehrenamtliche Helfer*innen wurden die Treffen des Leseclubs wöchentlich betreut. Teil des Projekts war auch die Entwicklung einer „Rollenden Bücherkist(e)“, ein Bauwagen, der von den Kindern mitgestaltet wurde und nun ein inspirierender Ort zum Schmökern ist.

Projektname: Leseclub Kist
Bündnispartner: Stiftung Lesen, Oskar-Popp-Grundschule Kist, Jugendzentrum Kist
Programmpartner: „Mit Freu(n)den lesen“ – in Leseclubs und media.labs (Stiftung Lesen)
Zeitraum, Ort: 2018 – 2022, Kist
Weitere Infos: www leseclubs.de
www gs-kist.de



Im pres sum

Herausgeber

Museumspädagogisches Zentrum (MPZ)
Servicestelle „Kultur macht stark“ Bayern
Infanteriestraße 1
80797 München
www.kulturmachtstark-bayern.de

Konzept

Servicestelle „Kultur macht stark“ Bayern: Ute Dietz,
Anna Reitberger, Felix Taschner

Redaktion

Servicestelle „Kultur macht stark“ Bayern: Anna Reitberger
Wir danken allen Bündnispartnern für die Einreichungen
der Textbeiträge.

Grafische Gestaltung und Umsetzung

Stefanie Giesder: klares design – www.klares-design.de

Illustration

Stefanie Giesder: klares design – www.klares-design.de
Clara Reitberger

Fotografien

Fotografien

Seite 1: Stefanie Giesder, **Seite 3:** StMWK / Steffen Böttcher, **Seite 4:** BMBF / Hans-Joachim Rickel, **Seite 13:** Katja Bröckl-Bergner / Esther Bauer, **Seite 15:** AWO Schülerhort Coburg / Stiftung Digitale Chancen / Katja Bröckl-Bergner, **Seite 16/17:** Künstler an die Schulen e.V. / Ricardo Molina, **Seite 18:** querKUNST Kaufbeuren e.V., **Seite 19/20:** wundersam anders e.V., **Seite 21:** Bücherei Obertraubling, (3: Cover) Barbara Schmidt, Dirk Schmidt, Kamfu mir helfen © Verlag Antje Kunstmann GmbH, München 2009, **Seite 22:** dieKunstBauStelle e.V. / (1, 2: Grafik) Gonzalo Pablo Orce Jimenez, (3) Conny Kurz **Seite 23:** dieKunstBauStelle e.V. / Wolfgang Hauck, **Seite 25:** doyobe e.V. / Enrique Pasquali, **Seite 27/28:** doyobe e.V., **Seite 29:** KAfKA e.V. / (1) Marian Lenhard, (2,3: Screenshots aus Trailer) Thomas Paulmann, **Seite 30:** KAfKA e.V. / Marian Lenhard, **Seite 31/32:** Regensburger Eltern e.V. / Kathrin Bayer, **Seite 33/34:** Bayern liest e.V., **Seite 36:** Zirkus Giovanni / Oliver Schill, **Seite 38:** Zirkus

Giovanni / Oliver Hillebrecht, **Seite 39:** Zirkus Giovanni / (1) Bene Schmidt, (2) Zirkus Giovanni, (3) Beate Holl, **Seite 40:** Bezirksjugendring Mittelfranken / Claudia Holzinger, **Seite 41:** Creative Arts Europe e.V. / Max Hörath Design, **Seite 42:** Creative Arts Europe e.V. / (1) Nadja Beckert, (2) Max Hörath Design, **Seite 43:** Schauburg – Theater für junges Publikum der LH München / Isabella Ulrich, Severin Vogl, **Seite 44:** (1, 2) Schauburg – Theater für junges Publikum der LH München / Isabella Ulrich, Severin Vogl, (3: Videoinstallation im Hintergrund) Haus der Kunst – Ausstellung „SWEAT“ / Jacolby Satterwhite, **Seite 46:** Tanz und Schule Augsburg e.V. / Pawel Siczek, **Seite 47:** Tanz und Schule Augsburg e.V. / Miriam Lente, **Seite 48:** Tanz und Schule Augsburg e.V. / (1) Antje Papke, (2, 3) Miriam Lente, **Seite 49/50:** Kiwanis Club Garmisch Patenkirchen, **Seite 51:** JuKu Mobil Fichtelgebirge & Hofer Land e.V. / Katrin Nober, **Seite 52:** JuKu Mobil Fichtelgebirge & Hofer Land e.V. / Franziska Fröhlich, **Seite 53/54:** PA/SPIELkultur e.V., **Seite 55:** Heimvolkschule St. Maria Fürstzell / Hubert Huber, **Seite 56:** Volkshochschule Bamberg-Land / (1) Jan Burmester, (2) Annabel Adler, **Seite 57:** Volkshochschule Bamberg-Land / (1) Lennart Peters, (2) Hannah Göpfert, **Seite 58:** die KunstBauStelle e.V. Wolfgang Hauck, **Seite 60:** Servicestelle Kultur macht stark / Stefanie Giesder, **Seite 61:** Medienzentrum Regensburger Land / Martina Topp, **Seite 62:** (1) Medienzentrum Regensburger Land / Gaby Eisenhut, (2) wundersam anders e.V., **Seite 63:** (1) PA/SPIELkultur e.V., (2) Künstler an die Schulen e.V. / Dani und Andreas Richter, **Seite 64:** (1) Fremd statt fremd e.V. / Judith Siedersberger, (2) KAfKA e.V. / Die Filmschneiderei, **Seite 65:** Initiative Ausstellungspark / Franz Kimmel, **Seite 66:** (1, 2) Tanz und Schule Augsburg e.V. / Sarah Hieber, (3, 4) JuKu Mobil Fichtelgebirge & Hofer Land e.V. / Stefan Frank, **Seite 67:** Spiellandschaft Stadt e.V. / Maximilian Fießl (2) CreActing.net e.V., **Seite 68:** (1) Kreisjugendring Nürnberg-Stadt / JugendKinderKultur Quibble / Sylvia Höfle, (2, 3) Mittelschule St. Ruppert Freilassing, **Seite 69:** (1) Grundschule Ostermünchen, (2) Grundschule Kist

Wir haben uns bemüht, alle Urheber*innen der Fotografien ausfindig zu machen. Falls uns dies in einzelnen Fällen nicht gelungen ist, nehmen wir diesbezügliche Hinweise gerne entgegen.

© Museumspädagogisches Zentrum München (MPZ) / Servicestelle „Kultur macht stark“ Bayern

Die Servicestelle „Kultur macht stark“ Bayern wird gefördert von:

